

## Industrieproduktion steigt im Januar

Die rheinland-pfälzische Industrieproduktion ist im Januar 2021 gestiegen. Nach Berechnungen auf der Basis vorläufiger Daten war der preis-, kalender- und saisonbereinigte Produktionsindex 1,3 Prozent höher als im Dezember 2020. Zugleich war die Ausbringung erstmals seit dem Ausbruch der Corona-Krise höher als im jeweiligen Vorjahresmonat.

Der Anstieg des Güterausstoßes gegenüber dem Vormonat ist auf die kräftige Steigerung der bereinigten Produktion in der Investitionsgüterindustrie zurückzuführen (+8,8 Prozent). Der Output der Vorleistungsgüterhersteller fiel hingegen etwas geringer aus als im Dezember 2020 (-0,6 Prozent). Die Hersteller von Konsumgütern drosselten ihre Produktion um 3,7 Prozent.

Zum deutlichen Anstieg der Ausbringung in der Investitionsgüterindustrie trugen sowohl der Maschinenbau als auch die Kraftwagen- und Kraftwagenteileindustrie bei. Im Maschinenbau, der zur Investitionsgüterindustrie gehört und gemessen am Umsatz unter den Industriebranchen an dritter Stelle steht, war der Güterausstoß im Januar um 9,8 Prozent höher als im Monat zuvor. Der Output der Kraftwagen- und Kraftwagenteileindustrie, die ebenfalls zur Investitionsgüterindustrie zählt und

## Konjunktur in Rheinland-Pfalz

Gütergruppe / Branche	Jan 2021	
	Veränderung des Indexwertes <sup>1</sup> zu	
	Dez 2020	Jan 2020
<b>Entwicklung der Produktion</b>		
Industrie	1,3 % 	0,3 % 
Vorleistungsgüterproduzenten <sup>2</sup>	-0,6 % 	1,8 % 
Investitionsgüterproduzenten	8,8 % 	7,6 % 
Konsumgüterproduzenten	-3,7 % 	-13,0 % 
Herstellung von chemischen Erzeugnissen	-2,7 % 	5,5 % 
Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	7,8 % 	12,5 % 
Maschinenbau	9,8 % 	6,0 % 
<b>Entwicklung der Auftragseingänge</b>		
Industrie	2,0 % 	9,7 % 
Inland	5,3 % 	11,5 % 
Ausland	0,2 % 	8,8 % 
Vorleistungsgüterproduzenten <sup>2</sup>	0,7 % 	10,0 % 
Investitionsgüterproduzenten	4,3 % 	11,3 % 
Konsumgüterproduzenten	0,0 % 	3,8 % 
Herstellung von chemischen Erzeugnissen	2,0 % 	10,8 % 
Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	10,1 % 	17,4 % 
Maschinenbau	-0,9 % 	6,1 % 

1 Preis-, kalender- und saisonbereinigt auf Basis vorläufiger Werte. – 2 Einschließlich Energie.

die zweitgrößte Branche ist, stieg ebenfalls kräftig (+7,8 Prozent). In der Chemieindustrie, die die umsatzstärkste Branche des Verarbeitenden Gewerbes ist, lag die Ausbringung im Januar um 2,7 Prozent unter dem Niveau des Vormonats.

Im Januar 2021 lag die bereinigte Industrieproduktion erstmals seit dem Ausbruch der Corona-Krise wieder über dem Niveau des Vorjahresmonats: Der Output war um 0,3 Prozent höher als im Januar 2020. Die Hersteller von Investitionsgütern

## Konjunktur aktuell

Weitere Informationen zur wirtschaftlichen Entwicklung in Rheinland-Pfalz und aktuelle Konjunkturdaten finden Sie hier:





verbuchten eine kräftige Produktionssteigerung (+7,6 Prozent). Auch in der Vorleistungsgüterindustrie war der Güterausstoß höher als ein Jahr zuvor (+1,8 Prozent). Starke Einbußen musste hingegen die Konsumgüterindustrie hinnehmen, deren Ausbringung im Januar um 13 Prozent unter dem Niveau des Vorjahresmonats lag. Unter den drei umsatzstärksten Branchen verzeichnete die Kraftwagen- und Kraftwagenteileindustrie die stärkste Produktionssteigerung (+13 Prozent), aber auch in den anderen beiden Branchen gab es Zuwächse.

### Zum Jahresauftakt mehr Aufträge für die Industrie

Die rheinland-pfälzische Industrie ist mit einem Anstieg der Auftrags-eingänge in das Jahr 2021 gestartet. Nach Berechnungen auf der Basis vorläufiger Werte lag der preis-, kalender- und saisonbereinigte Auftragseingangsindex im Januar 2021 um zwei Prozent über dem Niveau des Vormonats. Der Grund dafür ist die günstige Entwicklung des Inlandsgeschäfts (+5,3 Prozent); die Bestellungen aus dem Ausland blieben nahezu unverändert (+0,2 Prozent).

Die Nachfrage nach Investitionsgütern zog kräftig an. Das Ordervolumen war 4,3 Prozent höher als im Dezember 2020. Bei den Herstellern von Vorleistungsgütern gingen im Januar 0,7 Prozent mehr Aufträge ein als im Vormonat. In der Konsumgüterindustrie blieben die Bestellungen unverändert.

Der Zuwachs in der Investitionsgüterindustrie ist auf den Anstieg der Nachfrage nach Kraftwagen und Kraftwagenteilen zurückzuführen. In der Kraftwagen- und Kraftwagenteileindustrie erhöhten sich die bereinigten Auftragseingänge im Januar um zehn Prozent. Im Maschinenbau war das Ordervolumen hingegen etwas geringer als im Dezember (-0,9 Prozent). In der Chemieindustrie gingen zwei Prozent mehr Bestellungen ein als im Vormonat.

Aber auch im Vergleich zum Vorjahresmonat Januar 2020, in dem die Corona-Pandemie noch keine nennenswerten Auswirkungen auf die Industrie in Rheinland-Pfalz hatte, fällt die Bilanz günstig aus: Die bereinigten Auftragseingänge lagen im Januar 2021 um 9,7 Prozent über dem Niveau des Vorjahresmonats. In- und Auslandsgeschäft liefen wesentlich besser als ein Jahr zuvor. In der Konsumgüterindustrie gingen 3,8 Prozent mehr Bestellungen ein; in der Investitions- und in der Vorleistungsgüterindustrie waren die Zuwächse sogar zweistellig. Unter den drei größten Branchen verzeichnete die Kraftwagen- und Kraftwagenteileindustrie den stärksten Nachfrageanstieg (+17 Prozent); allerdings befand sich die Branche in den Monaten vor dem Ausbruch der Corona-Krise bereits in einer Schwächephase. In der Chemieindustrie lag das Ordervolumen um elf Prozent und im Maschinenbau um 6,1 Prozent über dem Niveau des Vorjahresmonats.

### Umsatz- und Beschäftigungsrückgang in der Industrie im Januar

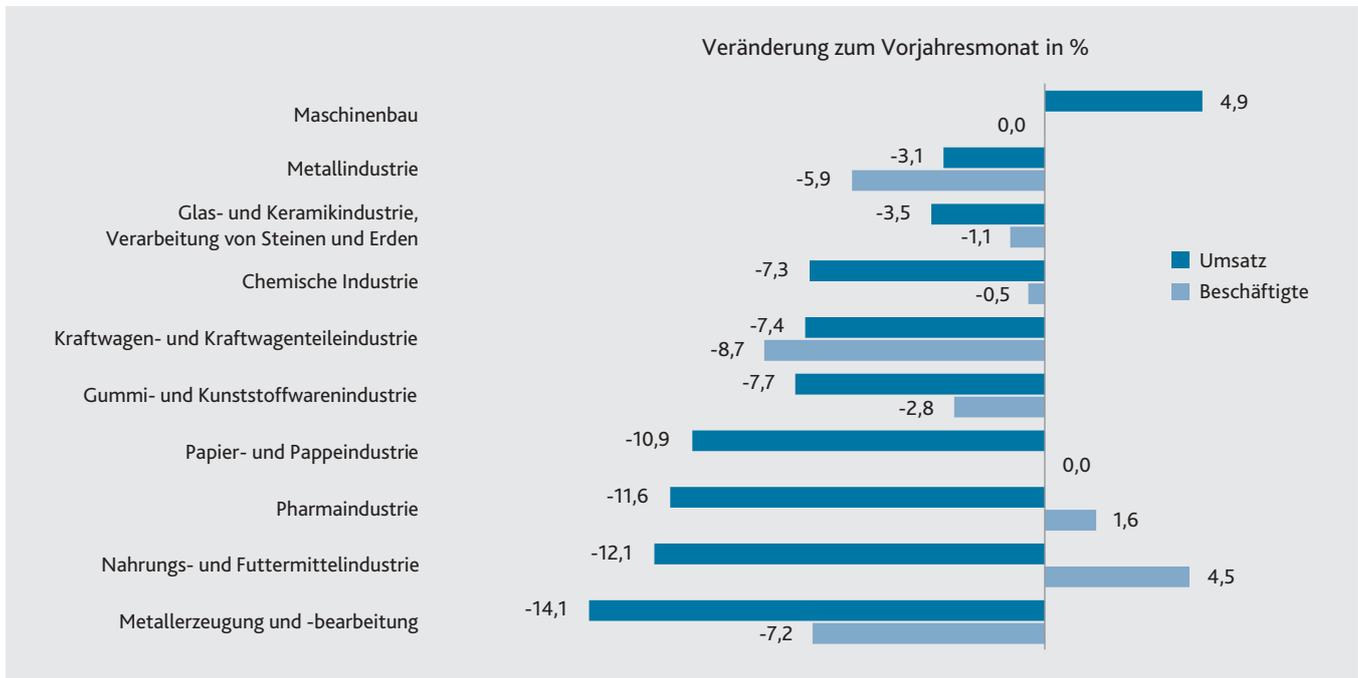
Die Umsätze in der rheinland-pfälzischen Industrie gingen im Januar 2021 erneut zurück. Die Erlöse lagen 7,3 Prozent niedriger als im Januar 2020 (Deutschland: -9,5 Prozent). Die Zahl der Beschäftigten in der Industrie reduzierte sich um 2,6 Prozent gegenüber dem Jahr zuvor (Deutschland: -2,9 Prozent).

Die Industrie erwirtschaftete im Januar 2020 insgesamt 6,7 Milliarden Euro. Die inländischen Umsätze verzeichneten dabei mit -7,7 Prozent einen etwas stärkeren Rückgang als das Auslandsgeschäft mit -7 Prozent (Deutschland: -11,4 und -7,5 Prozent). Demzufolge erhöhte sich die Exportquote gegenüber dem Vorjahreswert um 0,2 Prozentpunkte auf 57,4 Prozent.

Der Maschinenbau verbuchte als einzige Branche Umsatzzuwächse (+4,9 Prozent). In allen anderen der zehn umsatzstärksten Industriebranchen gingen die Erlöse zurück. Negative Veränderungsdaten im zweistelligen Bereich mussten die Metallerzeuger und -bearbeiter, die Nahrungsmittelhersteller, die Pharma- sowie die Papierindustrie hinnehmen.

Im Januar 2021 waren in der rheinland-pfälzischen Industrie rund 253 500 Personen tätig; das waren knapp 6 700 weniger als ein Jahr zuvor. Zwei der zehn bedeutendsten Industriezweige – gemessen am Umsatz – wiesen eine positive Ent-

## Umsätze und Beschäftigte in der Industrie im Januar 2021 nach ausgewählten Wirtschaftszweigen



wicklung der Beschäftigtenzahlen auf. Den größten Zuwachs erreichten die Hersteller von Nahrungs- und Futtermitteln (+4,5 Prozent), dahinter folgte die Pharmaindustrie (+1,6 Prozent). Die größten Rückgänge in der Belegschaft gab es bei den Herstellern von Kraftwagen und Kraftwagenteilen (-8,7 Prozent), den Metallerzeugern (-7,2 Prozent) sowie bei den Herstellern von Metallerzeugnissen (-5,9 Prozent).

### Aufträge und Umsätze im Bauhauptgewerbe im Januar niedriger als im Vormonat

Das rheinland-pfälzische Bauhauptgewerbe verzeichnete im Januar 2021 weniger Aufträge und niedrigere Umsätze als im Vormonat. Die Auftragseingänge gingen im Vergleich zum Dezember 2020 kalender- und

saisonbereinigt um 8,2 Prozent zurück. Der baugewerbliche Umsatz war 15 Prozent niedriger als im Vormonat. Im Vergleich zum Januar 2020 verringerte sich das Ordervolumen um 4,9 Prozent, der Umsatz ging gegenüber dem Vorjahresmonat um 2,7 Prozent zurück.

Im Vergleich zum Dezember 2020 verringerten sich die bereinigten Auftragseingänge im Tiefbau um 16 Prozent. Der Hochbau verzeichnete dagegen einen Anstieg um 2,1 Prozent. Die stärksten Rückgänge errechnen sich für den öffentlichen Hochbau sowie den Straßenbau (-27 bzw. -24 Prozent). Im gewerblichen Hochbau sowie im Wohnungsbau zog das Ordervolumen an (+16 bzw. +6,4 Prozent). Gegenüber Januar 2020 wurde im Tiefbau ein deutlicher Nachfragerückgang registriert

(-11 Prozent). Im Hochbau erhöhten sich die Auftragseingänge dagegen um 2,7 Prozent.

Im Vergleich zum Dezember 2020 gab es im Hochbau einen kräftigen Rückgang der bereinigten Erlöse (-23 Prozent). Im Tiefbau blieb der Umsatz 4,2 Prozent hinter dem Vormonatsergebnis zurück. Die negative Entwicklung im Hochbau wird durch die Umsatzeinbußen im Wohnungsbau verursacht (-49,5 Prozent). Hier hatte es zum Jahresende allerdings ein außergewöhnlich hohes Umsatzniveau gegeben. Im sonstigen öffentlichen Tiefbau kam es ebenfalls zu deutlich sinkenden Erlösen (-13 Prozent). Höhere Umsätze wurden lediglich im gewerblichen Hochbau sowie im Straßenbau registriert (+4,2 bzw. +1,7 Prozent). Gegenüber Januar 2020 gaben die bau-

**Konjunktur im Bauhauptgewerbe in Rheinland-Pfalz**

Indikator	Jan 2021	
	Veränderung des Indexwertes <sup>1</sup> zu	
	Dez 2020	Jan 2020
<b>Auftragseingang</b>	-8,2 % ↓	-4,9 % ↓
Hochbau insgesamt	2,1 % ↑	2,7 % ↑
Wohnungsbau	6,4 % ↑	51,0 % ↑
gewerblicher Hochbau	16,0 % ↑	-23,0 % ↓
öffentlicher Hochbau	-27,2 % ↓	-11,8 % ↓
Tiefbau insgesamt	-16,1 % ↓	-11,0 % ↓
gewerblicher Tiefbau	-6,4 % ↓	6,8 % ↑
Straßenbau	-24,1 % ↓	-16,9 % ↓
sonstiger öffentlicher Tiefbau	-4,3 % ↓	-13,0 % ↓
<b>Baugewerblicher Umsatz</b>	-14,7 % ↓	-2,7 % ↓
Hochbau insgesamt	-23,4 % ↓	-1,6 % ↓
Wohnungsbau	-49,5 % ↓	-10,3 % ↓
gewerblicher Hochbau	4,2 % ↑	13,4 % ↑
öffentlicher Hochbau	-1,0 % ↓	-21,7 % ↓
Tiefbau insgesamt	-4,2 % ↓	-3,6 % ↓
gewerblicher Tiefbau	-2,1 % ↓	2,4 % ↑
Straßenbau	1,7 % ↑	-6,6 % ↓
sonstiger öffentlicher Tiefbau	-13,3 % ↓	-4,0 % ↓

1 Endgültige nominale kalender- und saisonbereinigte Werte.

gewerblichen Umsätze sowohl im Tiefbau als auch im Hochbau nach (-3,6 bzw. -1,6 Prozent).

### Mehr Baugenehmigungen für neue Wohngebäude im Corona-Jahr 2020

Im Jahr 2020 wurden in Rheinland-Pfalz trotz der Corona-Pandemie mehr Genehmigungen für Neubauwohnungen erteilt. Die Bauaufsichtsbehörden bewilligten den Neubau von 6 643 Wohngebäuden mit insgesamt 14 070 Wohnungen. Das waren 7,5 Prozent mehr Wohngebäude und 4,8 Prozent mehr Wohnungen als im Jahr zuvor.

Die Zahl der genehmigten Einfamilienhäuser stieg um 7,5 Prozent auf

5 081. Bei den Zweifamilienhäusern war der Zuwachs mit +11 Prozent noch stärker; die Behörden genehmigten 790 Gebäude bzw. 1 580 Wohnungen. Die Zahl der Mehrfamilienhäuser lag mit 772 um 4,3 Prozent über dem Vorjahreswert, wobei die Anzahl der Wohnungen nur um 1,8 Prozent auf 7 409 zulegte.

Für die geplanten Baumaßnahmen wurden Kosten von rund 3,03 Milliarden Euro veranschlagt, was einer Zunahme gegenüber dem Jahr 2019 um 6,7 Prozent entspricht.

Landesweit kamen auf 10 000 Einwohnerinnen und Einwohner rechnerisch rund 34 Wohnungen in genehmigten neuen Wohngebäuden. Die höchsten Werte sind in den kreis-

freien Städten Landau in der Pfalz (69), Speyer (52) und Mainz (51) sowie dem Rhein-Hunsrück-Kreis (ebenfalls 51) zu verzeichnen. Die niedrigsten Werte gab es in den kreisfreien Städten Frankenthal (Pfalz) (acht), Ludwigshafen am Rhein (14) und Worms (16) sowie im Donnersbergkreis (22).

### Historisch niedrige Anzahl an Baugenehmigungen im Nichtwohnbau

Die Anzahl der erteilten Baugenehmigungen im Nichtwohnbau ging im Jahr 2020 das vierte Jahr in Folge zurück. Die Bauaufsichtsbehörden bewilligten den Bau von 1 247 neuen Nichtwohngebäuden. Dies entspricht einem Rückgang um acht Prozent gegenüber dem Vorjahr. Damit wurde der bis dahin niedrigste Wert des Jahres 2009 von 1 276 Baugenehmigungen unterschritten. Aufgrund der generell rückläufigen Tendenz der vergangenen Jahre dürfte die Corona-Pandemie zumindest nicht die einzige Erklärung dafür sein.

Die veranschlagten Baukosten je Bauvorhaben stiegen hingegen um gut 20 Prozent auf rund 1 151 000 Euro, die Summe der Baukosten aller Bauvorhaben wuchs um zehn Prozent auf gut 1,4 Milliarden Euro. Der umbaute Raum und die Nutzfläche verminderten sich um 5,9 bzw. zwölf Prozent.

Knapp 61 Prozent der genehmigten neuen Gebäude waren nichtlandwirtschaftliche Betriebsgebäude. Hierunter fallen zum größten Teil Handels- und Lagergebäude, aber auch

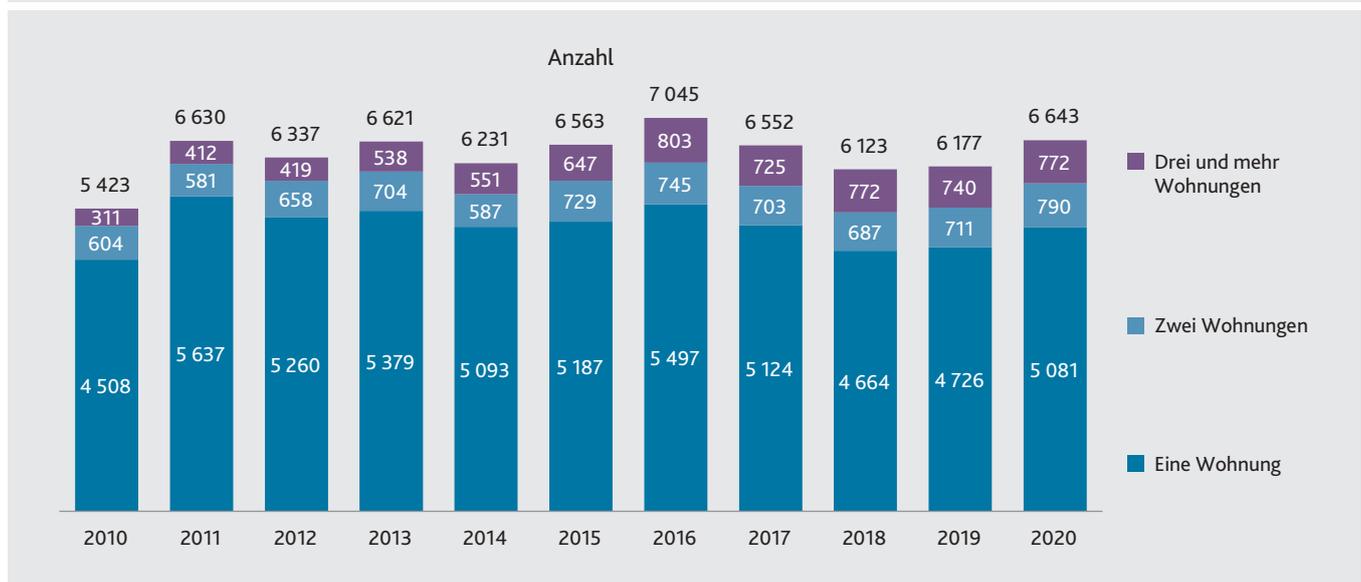
Fabrik- und Werkstattgebäude sowie Hotels und Gaststätten. Die Anzahl der Genehmigungen für nichtlandwirtschaftliche Betriebsgebäude sank gegenüber dem Vorjahr um zwölf Prozent auf 757. Die übrigen Gebäude

verteilen sich auf landwirtschaftliche Betriebsgebäude (202), Büro- und Verwaltungsgebäude (108) sowie Anstaltsgebäude (zwölf).

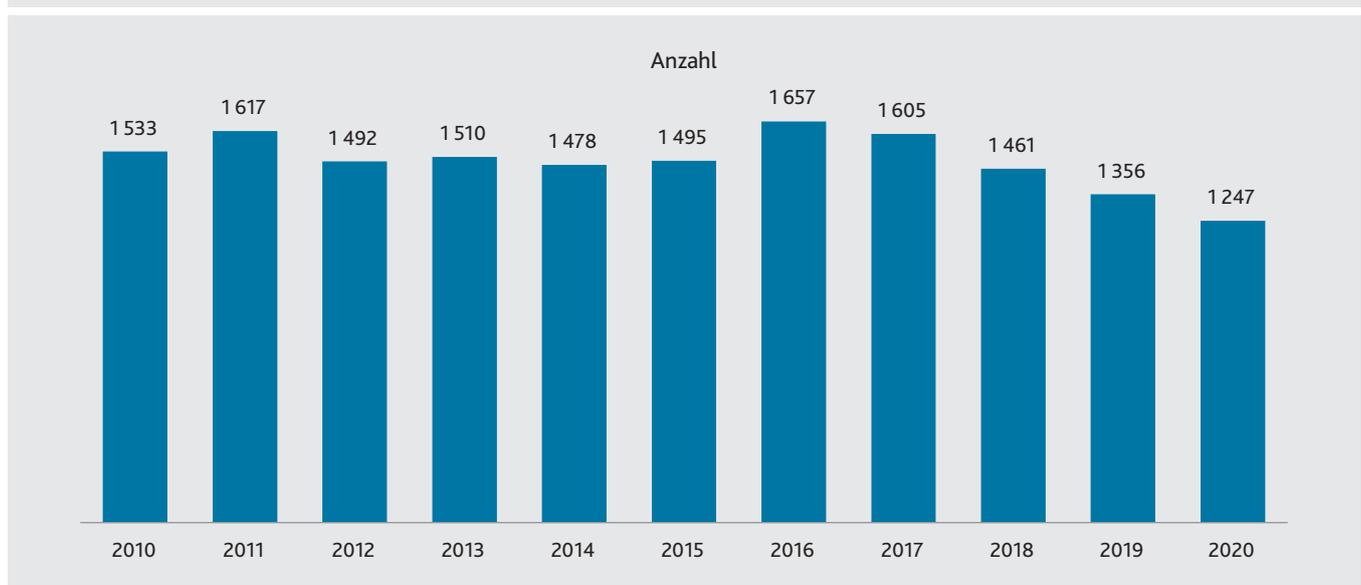
Gut 65 Prozent der Bauherren waren Unternehmen. Die Anzahl der

Baugenehmigungen für neue Nichtwohngebäude dieser Bauherren ging um elf Prozent auf 816 zurück. Die zweitstärkste Gruppe der Bauherren bildeten mit 22 Prozent die privaten Haushalte.

### Genehmigte Wohngebäude (Neubau) 2010–2020 nach Anzahl der Wohnungen im Gebäude

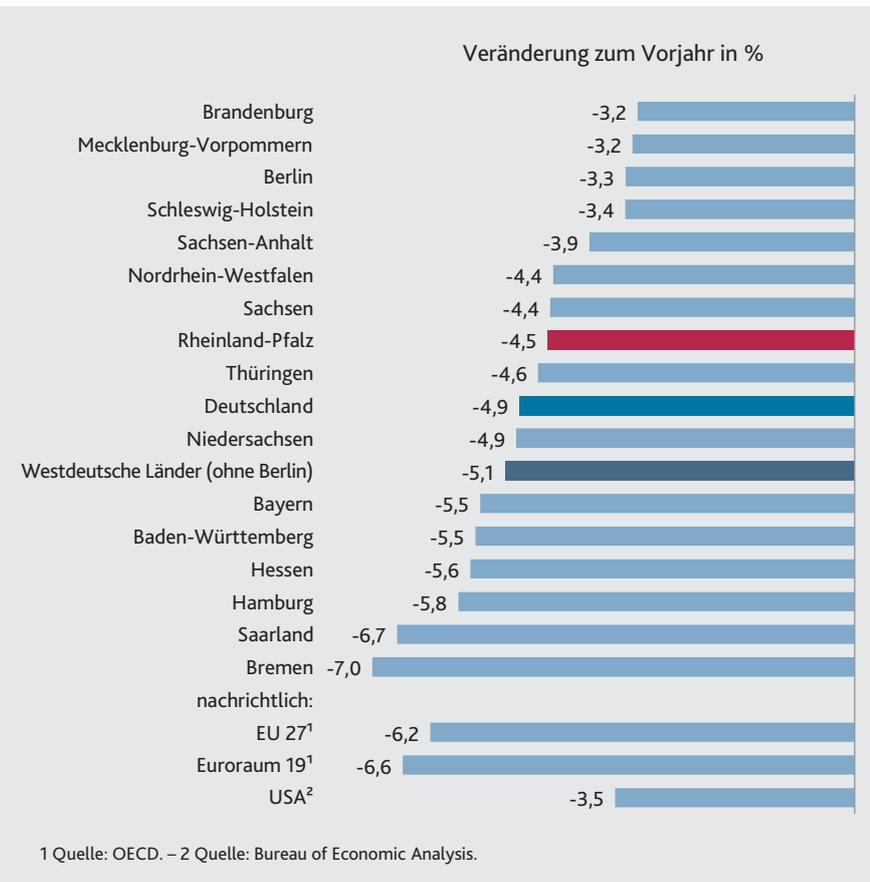


### Genehmigte Nichtwohngebäude (Neubau) 2010–2020





### Preisbereinigtes Bruttoinlandsprodukt 2020 nach Bundesländern



### Wirtschaft schrumpft um 4,5 Prozent

Die Corona-Pandemie hat 2020 tiefe Spuren in der rheinland-pfälzischen Wirtschaft hinterlassen. Preisbereinigt nahm das Bruttoinlandsprodukt um 4,5 Prozent ab. Die Pandemie und die Schutzmaßnahmen zu ihrer Eindämmung führten zu dem zweitgrößten Einbruch der Wirtschaftsleistung in der Nachkriegsgeschichte. Nur im Jahr 2009 – dem Höhepunkt der Finanz- und Weltwirtschaftskrise – sank das Bruttoinlandsprodukt stärker (Rheinland-Pfalz –5 Prozent, Deutschland: –5,7 Prozent). Der

Rückgang der Wirtschaftsleistung fiel schwächer aus als in Deutschland (–4,9 Prozent) und in den westdeutschen Bundesländern ohne Berlin (–5,1 Prozent).

In jeweiligen Preisen belief sich das Bruttoinlandsprodukt 2020 auf 142 Milliarden Euro (–4,5 Milliarden Euro bzw. –3 Prozent gegenüber 2019). Der Anteil von Rheinland-Pfalz am deutschen Bruttoinlandsprodukt beläuft sich damit auf 4,3 Prozent.

Besonders stark ist die Industrie von der Pandemie betroffen. Verglichen mit dem Vorjahr ging die Wirtschaftsleistung des Verarbei-

tenden Gewerbes preisbereinigt um fast elf Prozent zurück (Deutschland: –10,5 Prozent). Aufgrund des hohen Anteils an der gesamten Wirtschaftsleistung (22 Prozent) belief sich der Beitrag der Industrie zum Rückgang der rheinland-pfälzischen Wirtschaft auf 2,6 Prozentpunkte. Die Wirtschaftsleistung ging in fast allen Branchen des Verarbeitenden Gewerbes zurück. In den vier bedeutendsten Industriebranchen (Chemieindustrie, Herstellung von Kraftwagen- und Kraftwagenteilen, Maschinenbau sowie Metallerzeugung und -bearbeitung) lag der prozentuale Rückgang der preisbereinigten Bruttowertschöpfung im zweistelligen Bereich. Die rheinland-pfälzische Industrie belastete besonders die Unterbrechung von Lieferketten sowie der massive Rückgang der in- und ausländischen Nachfrage während der ersten Infektionswelle im zweiten Quartal 2020.

Auch die Dienstleistungsbereiche waren von der Pandemie stark betroffen, und zwar insbesondere die kontaktintensiven Dienstleistungsbereiche (z. B. das Gastgewerbe), die im Frühjahr und am Jahresende vom Lockdown betroffen waren. Die Bruttowertschöpfung der Dienstleistungsbereiche, die einen Anteil von 66 Prozent an der gesamten Wertschöpfung haben, schrumpfte preisbereinigt um vier Prozent (Deutschland: –4,3 Prozent). Bedingt durch den hohen Wertschöpfungsanteil trugen die Dienstleistungsbereiche mit –2,6 Prozentpunkten genauso stark zum Rückgang der rheinland-

pfälzischen Bruttowertschöpfung bei wie die Industrie.

Den größten Einbruch der Dienstleistungsbereiche verzeichnete der Teilssektor „Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation“. Im Berichtsjahr verringerte sich die Wertschöpfung preisbereinigt um 4,1 Prozent (Deutschland: –4,9 Prozent). Besonders im Gastgewerbe kam es zu einem deutlichen Einbruch der Wirtschaftsleistung. Auch im Bereich „Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung und Gesundheit“ ging die Wertschöpfung mit einem Minus von 4,6 Prozent merklich zurück (Deutschland: –4,4 Prozent). Im Teilssektor „Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister; Grundstücks- und Wohnungswesen“ fiel der Rückgang der Wirtschaftsleistung etwas schwächer aus (–3,1 Prozent; Deutschland: –3,8 Prozent). Innerhalb dieses Teilbereichs schrumpfte der Bereich „Unternehmensdienstleister“ mit einem Minus von 7,8 Prozent am kräftigsten (Deutschland: –8,1 Prozent).

Das Baugewerbe wurde von der Pandemie und den Maßnahmen zur Eindämmung kaum getroffen. Verglichen mit dem Vorjahr wuchs die Wirtschaftsleistung sogar preisbereinigt um 5,5 Prozent (Deutschland: +2,8 Prozent). Das war der kräftigste Anstieg der Bruttowertschöpfung des Baugewerbes seit zehn Jahren. Wegen des vergleichsweise geringen Anteils an der gesamtwirtschaftlichen Wertschöpfung (6,7 Prozent; Deutschland: 6,1 Prozent) bremste

das gute Ergebnis des Baugewerbes den Rückgang der rheinland-pfälzischen Wirtschaftsleistung aber nur wenig ab (+0,3 Prozentpunkte).

Nach dem kräftigen Rückgang der preisbereinigten Wirtschaftsleistung 2019 um 16 Prozent konnte der Bereich „Land- und Forstwirtschaft, Fischerei“ 2020 ein leichtes Plus verbuchen. Verglichen mit dem Vorjahr stieg die Wirtschaftsleistung des primären Sektors preisbereinigt um 2,1 Prozent (Deutschland: –0,7 Prozent). In jeweiligen Preisen sank die Wirtschaftsleistung um 6,6 Prozent (Deutschland: –11 Prozent). Ein deutlicher Rückgang der Güterpreise des primären Sektors zum Vorjahr ist Ursache für diese große Diskrepanz der realen und der nominalen Entwicklung.

Die Zahl der Erwerbstätigen erreichte in den vergangenen Jahren neue Höchststände. Im Jahr 2019 arbeiteten durchschnittlich 2,05 Millionen Erwerbstätige in Rheinland-Pfalz. Aufgrund des starken pandemiebedingten Einbruchs schrumpfte die Zahl der Erwerbstätigen 2020 erstmals seit zehn Jahren und lag im Jahresdurchschnitt bei 2,02 Millionen. Verglichen mit dem Vorjahr hatten 2020 etwa 28 800 Personen weniger ihren Arbeitsort in Rheinland-Pfalz (–1,4 Prozent; Deutschland –1,1 Prozent). In der Finanz- und Weltwirtschaftskrise 2009 ging die Erwerbstätigkeit nur um 0,1 Prozent zurück. Von dem pandemiebedingten Einbruch ist – anders als in der Krise 2009 – auch der Dienstleistungssektor in starkem

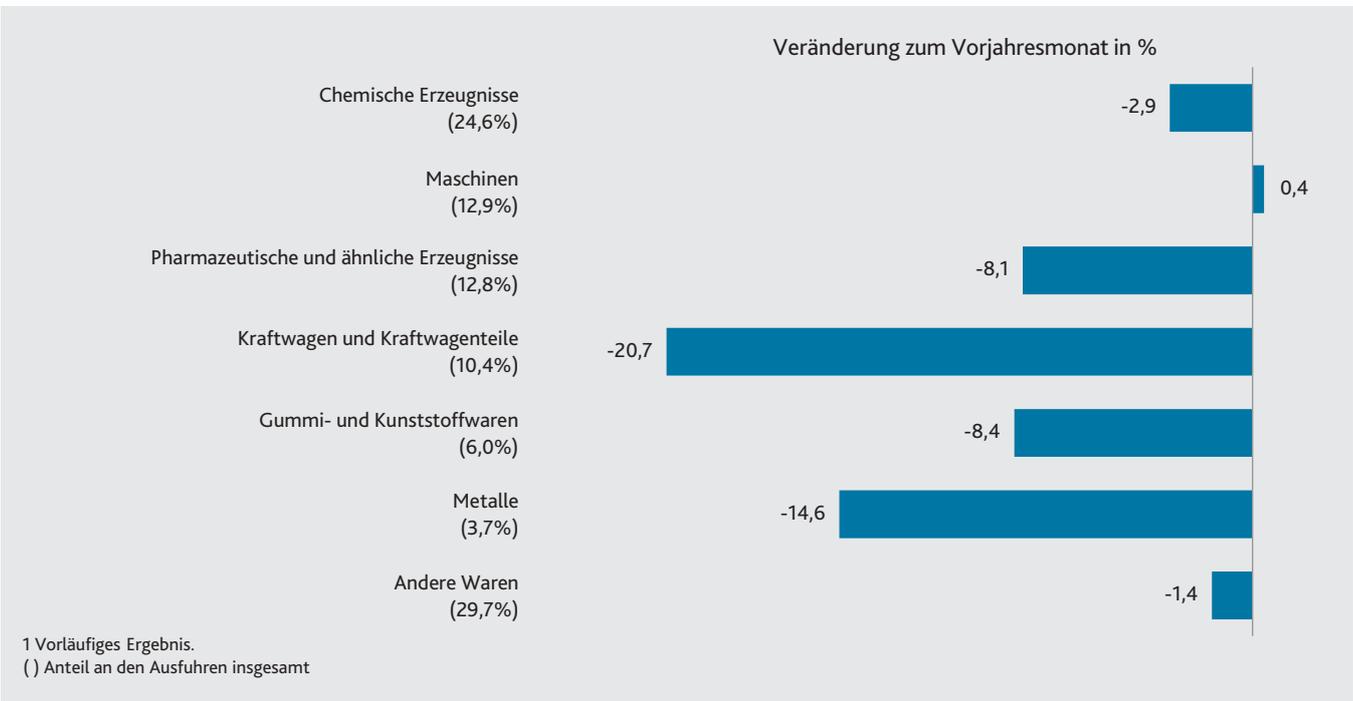
Maße betroffen. Im rheinland-pfälzischen Dienstleistungssektor arbeiten fast 73 Prozent aller Erwerbstätigen.

Ein noch stärkerer Einbruch der Erwerbstätigkeit konnte wohl durch die massive Ausweitung der Kurzarbeit verhindert werden. Diese besonders in der Industrie und den Dienstleistungsbereichen eingesetzte arbeitsmarktpolitische Maßnahme sowie Ausfallzeiten durch Geschäftsschließungen im Zuge der Lockdowns und krankheits- oder quarantänebedingte Arbeitsausfälle sorgten für einen historischen Rückgang des Arbeitsvolumens. Das Arbeitsvolumen, also die tatsächlich geleisteten Arbeitsstunden aller Erwerbstätigen, schrumpfte 2020 um 4,6 Prozent auf knapp 2,64 Milliarden Arbeitsstunden (Deutschland: –4,7 Prozent). Je Erwerbstätige bzw. Erwerbstätigen wurden durchschnittlich nur noch 1 307 Stunden geleistet (–3,3 Prozent); in Deutschland waren es mit 1 332 Stunden 25 Stunden mehr. Im Ländervergleich ist allerdings zu beachten, dass Rheinland-Pfalz den höchsten Anteil an marginal Beschäftigten aufweist. Auch die Teilzeitquote der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten liegt über dem Bundesdurchschnitt.

Da das Arbeitsvolumen in Rheinland-Pfalz etwas stärker schrumpfte als das reale Bruttoinlandsprodukt, nahm die Arbeitsproduktivität, gemessen als preisbereinigtes Bruttoinlandsprodukt je Arbeitsstunde, im Berichtsjahr leicht zu, und zwar um 0,2 Prozent (Deutschland: –0,2 Prozent).



## Ausfuhren im Januar 2021<sup>1</sup> nach Güterabteilungen



Je Erwerbstätigenstunde wurden in Rheinland-Pfalz 2020 in jeweiligen Preisen 53,73 Euro erwirtschaftet. In Deutschland war das Bruttoinlandsprodukt je Arbeitsstunde um 2,15 Euro und in den westdeutschen Bundesländern ohne Berlin um 3,97 Euro höher.

### Ex- und Importe zum Jahresbeginn im Minus – Außenhandel mit Großbritannien bricht ein

Der rheinland-pfälzische Außenhandel lag im Januar 2021 deutlich unter den Werten des Vorjahres. Nach vorläufigen Angaben beliefen sich die Ausfuhren auf 4,1 Milliarden Euro; das waren 5,8 Prozent weniger als vor einem Jahr. (Deutschland: -7,9 Prozent). Die Importe erreichten einen Warenwert von drei Milliarden Euro und lagen 8,8 Prozent unter

dem Niveau des Vorjahresmonats (Deutschland: -9,2 Prozent).

Mit wenigen Ausnahmen befand sich das Exportgeschäft größtenteils im Minus. In die EU wurden im Januar 2021 Waren im Wert von 2,3 Milliarden Euro exportiert; das waren 1,8 Prozent weniger wie vor einem Jahr. Das Ausfuhrvolumen in die Euro-Partnerländer lag bei 1,7 Milliarden Euro (-3,7 Prozent). Eine höhere Nachfrage nach Waren aus Rheinland-Pfalz gab es in den EU-Ländern, die nicht der Euro-Zone angehören: Das Plus lag hier bei 4,2 Prozent; das Handelsvolumen betrug 574 Millionen Euro. Hier wirkte sich das positive Außenhandelsgeschäft mit Polen mit einem Plus von 20 Prozent aus. Deutliche Rückgänge mit -21 Prozent gab es im Handel mit den EU-Ländern

außerhalb der EU. Dies ist vor allem auf den deutlichen Exportrückgang nach Großbritannien zurückzuführen (-38 Prozent).

Die Ausfuhren auf den amerikanischen Kontinent reduzierten sich um zehn Prozent. Mit -13 Prozent fielen die Rückgänge in die USA sogar noch höher aus. Auch nach Asien wurden weniger Waren exportiert (-1,8 Prozent). Während der Handel mit China ebenfalls mit einem Prozent im Minus lag, nahmen die Ausfuhren nach Japan um deutliche 28 Prozent zu.

In den sechs für den Export besonders bedeutenden Güterabteilungen wurde lediglich im Maschinenbau geringfügig mehr exportiert (+0,4 Prozent). In den anderen Branchen verlief der Handel gegenüber dem Vorjahresmonat schlechter.

Das größte Exportminus gab es mit –21 Prozent in der Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen. Auch die Metallerzeugung konnte mit –15 Prozent deutlich weniger Waren exportieren. In der Gummi- und Kunststoffwarenindustrie sowie bei den pharmazeutischen Erzeugern lagen die Rückgänge bei 8,4 bzw. 8,1 Prozent.

Der Wert der Importwaren betrug im November drei Milliarden Euro und lag damit um 8,8 Prozent unter dem Vorjahresergebnis. Aus den Ländern der EU, dem Hauptimporteur, kamen 9,6 Prozent weniger Einfuhren. Noch größer fielen die Einfuhrückgänge aus den Ländern der Eurozone aus (–14 Prozent). Der Nachfrageanstieg

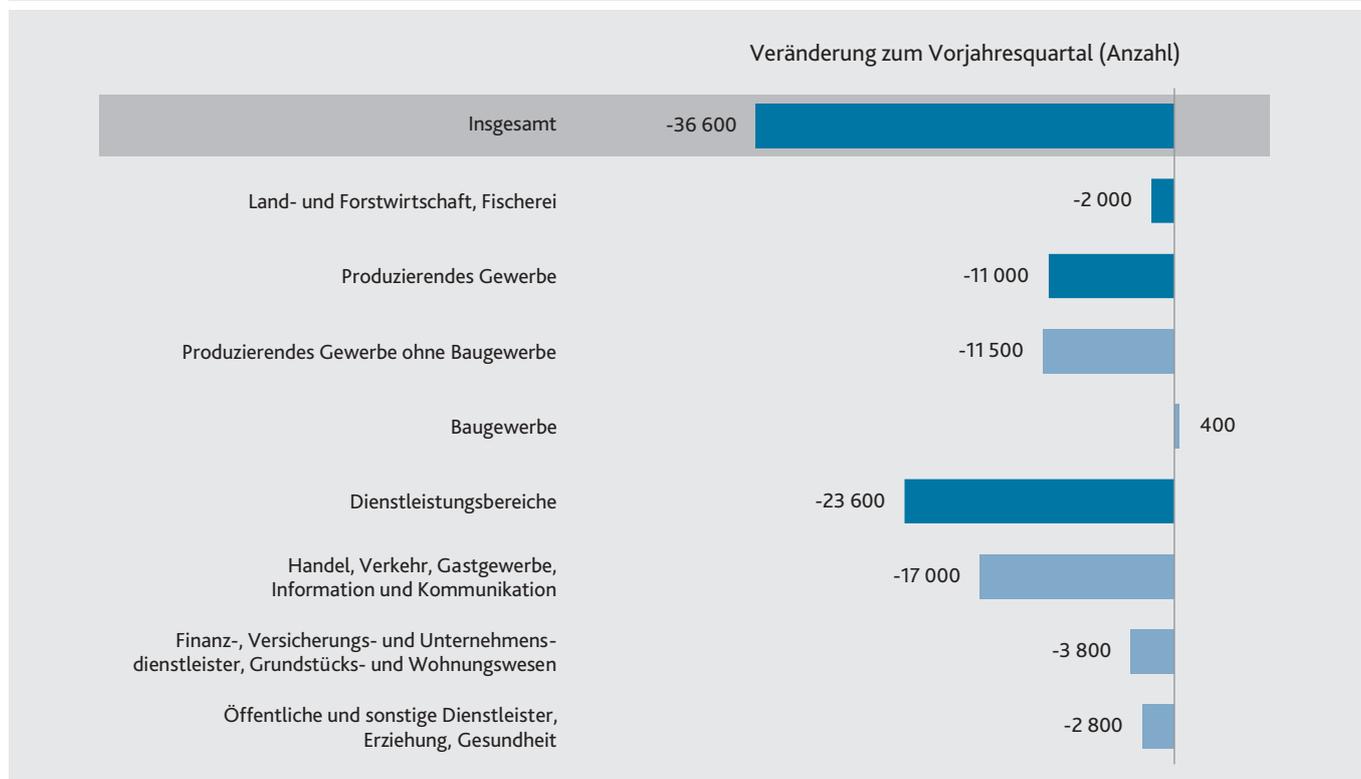
nach Waren aus Polen (+8,7 Prozent) führte zu einem Plus bei den Ländern, die nicht der Eurozone angehören (+6,1 Prozent). Die Wareneinfuhr aus dem übrigen Europa ging um 8,8 Prozent zurück. Mit knapp zwei Drittel sind die Importe aus Großbritannien massiv eingebrochen (–65 Prozent). Aufgrund der positiven Entwicklungen in China (+3,1 Prozent) und einer Verdreifachung der Importwerte aus Korea (+211 Prozent) schlossen die Einfuhren aus dem asiatischen Kontinent mit 7,1 Prozent im Plus. Um rund ein Fünftel reduzierten sich die Einfuhren aus Amerika; die Importe aus den USA gingen um 17 Prozent zurück.

### Zahl der Erwerbstätigen im vierten Quartal 1,8 Prozent unter Vorjahresniveau

Die Zahl der Erwerbstätigen in Rheinland-Pfalz ist im vierten Quartal 2020 verglichen mit dem Vorjahreszeitraum um 1,8 Prozent gesunken. In Deutschland fiel der Rückgang mit –1,6 Prozent etwas schwächer aus. Insgesamt hatten im letzten Vierteljahr 2020 durchschnittlich 2,02 Millionen Erwerbstätige ihren Arbeitsort in Rheinland-Pfalz. Das ergaben Berechnungen des Arbeitskreises „Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder“.

Die Maßnahmen zur Bekämpfung der Corona-Pandemie zeigten weiterhin deutliche Auswirkungen auf

### Erwerbstätige am Arbeitsort im 4. Quartal 2020 nach Wirtschaftsbereichen





die Erwerbstätigkeit in Rheinland-Pfalz. Wie in den beiden Vorquartalen lag im vierten Quartal 2020 der Rückgang der Erwerbstätigkeit im Vergleich zum Vorjahreszeitraum bei knapp zwei Prozent. Besonders im Verarbeitenden Gewerbe sowie im Handel und Gastgewerbe waren deutlich weniger Menschen beschäftigt als im Vorjahr. Der im Vergleich zu Deutschland leicht überdurchschnittliche Rückgang der Erwerbstätigkeit in Rheinland-Pfalz resultiert insbesondere aus der sinkenden Zahl marginal Beschäftigter. Ihr Anteil an allen Erwerbstätigen ist in Rheinland-Pfalz im Bundesvergleich am höchsten.

Im Jahresdurchschnitt schrumpfte die Zahl der Erwerbstätigen 2020 um 1,4 Prozent. In Deutschland und in den westdeutschen Bundesländern (ohne Berlin) lag der Rückgang bei jeweils -1,1 Prozent.

Deutlich unter dem Vorjahresniveau lag die Zahl der Erwerbstätigen in den Dienstleistungsbereichen: Im vierten Quartal 2020 arbeiteten dort etwa 23 600 Personen weniger als im Vorjahresquartal. Das entspricht einem Rückgang um 1,6 Prozent (Deutschland: -1,5 Prozent). Fast ein Viertel der verlorenen Arbeitsstellen ist dem Teilbereich „Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation“ zuzuordnen. Dort fiel die Zahl der Erwerbstätigen um 17 000 Personen bzw. 3,3 Prozent (Deutschland: -2,9 Prozent). Mit einem Minus von 3 800 bzw. 1,4 Prozent war der Rückgang im

Bereich „Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister, Grundstücks- und Wohnungswesen“ etwas schwächer als im Bundesdurchschnitt (Deutschland: -2,7 Prozent). Auch die Zahl der Erwerbstätigen im Bereich „Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung, Gesundheit“ lag im vierten Quartal unterhalb des Vorjahresniveaus. Ein Jahr zuvor arbeiteten noch 2 800 Personen mehr in diesem Bereich (Rheinland-Pfalz: -0,4 Prozent, Deutschland: +0,4 Prozent). Von Oktober bis Dezember zählten die Dienstleistungsbereiche in Rheinland-Pfalz durchschnittlich gut 1,47 Millionen Erwerbstätige. Das entspricht einem Anteil an allen Erwerbstätigen von 73 Prozent. In Deutschland ist der Anteil mit knapp drei Vierteln etwas höher.

Die Erwerbstätigkeit im Produzierenden Gewerbe (ohne Baugewerbe) lag im vierten Quartal 2020 zum fünften Mal in Folge unter dem Wert des Vorjahreszeitraumes. Von Oktober bis Dezember 2020 arbeiteten 11 500 Personen weniger in dem Bereich als ein Jahr zuvor. Das entspricht einem Minus von 2,9 Prozent (Deutschland: ebenfalls -2,9 Prozent). Am kräftigsten war der Rückgang im Verarbeitenden Gewerbe – dem größten Teilbereich des Produzierenden Gewerbes – mit einem Minus von 11 400 Erwerbstätigen bzw. 3,1 Prozent (Deutschland: ebenfalls -3,1 Prozent). In Summe arbeiteten im vierten Quartal 2020 in Rheinland-Pfalz 383 300 Personen bzw. 19 Prozent aller Erwerbstätigen im Produzierenden Gewerbe (ohne Baugewerbe).

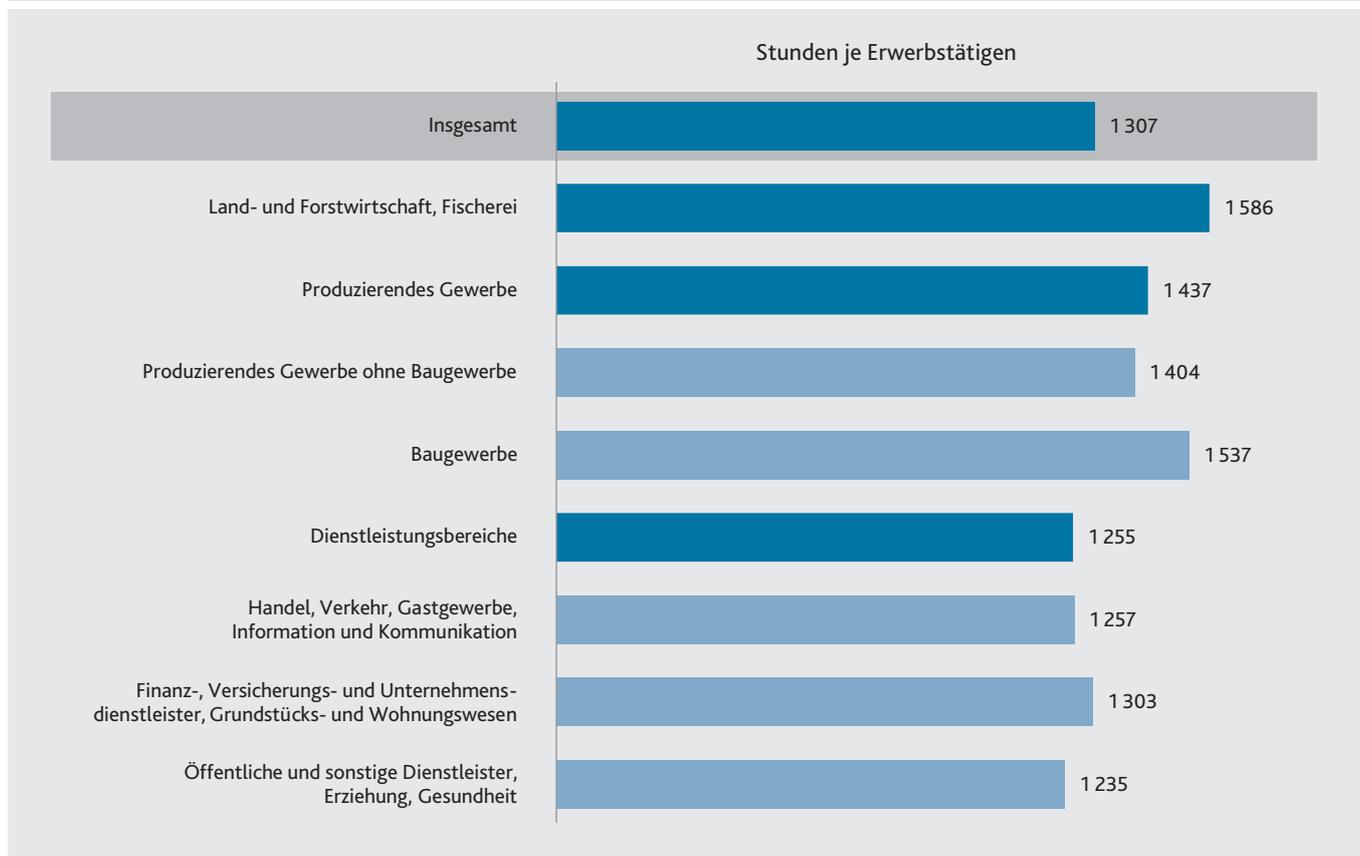
Einen leichten Zuwachs der Erwerbstätigkeit verzeichnete das Baugewerbe. Dort stieg die Zahl der Erwerbstätigen im vierten Vierteljahr 2020 im Vergleich zum Vorjahreszeitraum um 400 Personen bzw. 0,4 Prozent (Deutschland: +0,7 Prozent).

In der Landwirtschaft schrumpfte die Zahl der Erwerbstätigen dagegen deutlich: In den letzten drei Monaten des Jahres 2020 arbeiteten 2 000 Personen weniger im primären Sektor als im Vorjahreszeitraum (-5,4 Prozent, Deutschland: -4,7 Prozent).

### Durchschnittliche Arbeitszeit der Erwerbstätigen erreicht Rekordtief

Im Jahr 2020 leisteten die gut zwei Millionen Erwerbstätigen in Rheinland-Pfalz 2,64 Milliarden Arbeitsstunden. Nach vorläufigen Berechnungen des Arbeitskreises „Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder“ bedeutet dies einen Rückgang um 128,7 Millionen Stunden bzw. um 4,6 Prozent gegenüber 2019. Im Bundesdurchschnitt nahm das Arbeitsvolumen mit -4,7 Prozent etwas stärker ab. Der Rückgang in den westdeutschen Ländern ohne Berlin betrug 4,8 Prozent; in den ostdeutschen Ländern ohne Berlin verringerte sich die Zahl der Arbeitsstunden hingegen um 4,5 Prozent. Ausschlaggebend für die negative Entwicklung ist die Corona-Pandemie, die ab März 2020 die rheinland-pfälzische Wirtschaft hart getroffen hat. Die Pandemie ließ die gesamtwirtschaftliche Wertschöpfung und damit auch den Bedarf an Arbeitsleistung in der gesamtwirtschaftlichen Produktion kräftig sinken.

## Arbeitsvolumen 2020 nach Wirtschaftsbereichen



Da im Krisenjahr die Zahl der Erwerbstätigen mit  $-1,4$  Prozent deutlich schwächer sank als das Arbeitsvolumen, nahm die Zahl der Arbeitsstunden pro Kopf kräftig ab. Jede erwerbstätige Rheinland-Pfälerin bzw. jeder erwerbstätige Rheinland-Pfälzer kam 2020 nur noch auf durchschnittlich 1 307 Arbeitsstunden (Deutschland: 1 332 Stunden); das waren 45 Stunden bzw. 3,3 Prozent weniger als 2019 (Deutschland:  $-51$  Stunden bzw.  $-3,7$  Prozent). Damit verzeichnete Rheinland-Pfalz 2020 bei der durchschnittlichen Pro-Kopf-Arbeitszeit der Erwerbstätigen – absolut und relativ – einen historischen Tiefstand. Selbstständige und mithelfende Familienan-

gehörige arbeiteten mit durchschnittlich 1 839 Stunden deutlich mehr als Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer (1 255 Stunden).

Die durchschnittliche Zahl der Arbeitsstunden je Erwerbstätige bzw. Erwerbstätigen liegt in Rheinland-Pfalz unter dem Bundesdurchschnitt, und im Vergleich der Länder belegt Rheinland-Pfalz den vorletzten Platz. Dabei ist jedoch zu beachten, dass in die Berechnung der Arbeitsstunden die Teilzeit- und geringfügig Beschäftigten mit ihrer reduzierten Arbeitszeit einfließen, bei der rechnerisch ermittelten Arbeitszeit pro Kopf die Teilzeit- und geringfügig Beschäftigten jedoch

wie Vollzeitbeschäftigte behandelt werden. Rheinland-Pfalz weist im Vergleich der Bundesländer einen sehr hohen Anteil an geringfügig Beschäftigten auf, und auch die Teilzeitquote liegt über dem Bundesdurchschnitt. Dadurch erklärt sich das vergleichsweise geringere Arbeitsvolumen je Erwerbstätige bzw. Erwerbstätigen in Rheinland-Pfalz.

Die durchschnittliche Zahl der Arbeitsstunden ist in den Wirtschaftsbereichen sehr unterschiedlich. In der Land- und Forstwirtschaft war die Pro-Kopf-Arbeitszeit 2020 mit 1 586 Stunden am höchsten (Deutschland: 1 700 Stunden); ein Grund dafür



ist der hohe Anteil an Selbstständigen. Gegenüber 2019 sank die durchschnittliche Arbeitszeit in diesem Wirtschaftsbereich um 19 Stunden.

Im Produzierenden Gewerbe leisteten die Erwerbstätigen durchschnittlich 1 437 Stunden pro Kopf (Deutschland: 1 438 Stunden). Dabei lag das Baugewerbe mit 1 537 Stunden (Deutschland: 1 554 Stunden) deutlich vor dem Produzierenden Gewerbe ohne Baugewerbe mit 1 404 Stunden (Deutschland: 1 402 Stunden). Auch im Baugewerbe ist ein vergleichsweise hoher Anteil der Erwerbstätigen selbstständig. Gegenüber 2019 sank das Arbeitsvolumen pro Kopf im Baugewerbe um 32 Stunden, im Produzierenden Gewerbe ohne Baugewerbe sogar um 40 Stunden.

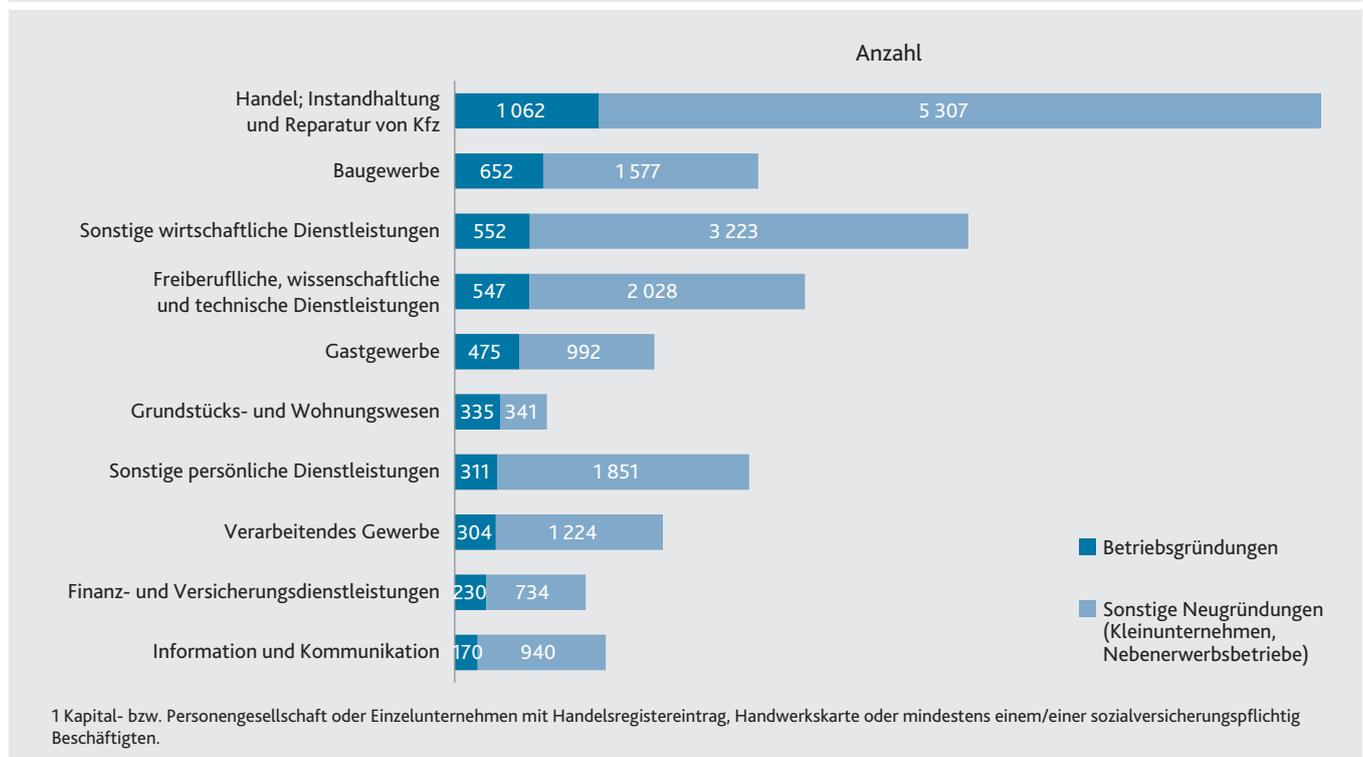
Im Dienstleistungssektor erbrachten die Erwerbstätigen 2020 mit 1 255 Arbeitsstunden deutlich weniger Stunden als im Produzierenden Gewerbe (Deutschland: 1 291 Stunden). In den Dienstleistungsbereichen ist der Anteil der geringfügig und Teilzeitbeschäftigten besonders hoch. Erwerbstätige im Bereich „Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation“ arbeiteten 1 257 Stunden (Deutschland: 1 297 Stunden). Dieser Teilbereich verzeichnete mit –67 Stunden 2020 den stärksten Rückgang der durchschnittlichen Arbeitszeit (Deutschland: –71 Stunden). Im Bereich „Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister, Grundstücks- und Wohnungswesen“ wurden 1 303 Arbeitsstunden geleis-

tet (Deutschland: 1 319 Stunden). Dies bedeutete einen Rückgang um 58 Stunden im Vergleich zum Vorjahr (Deutschland: –60 Stunden). Mit 1 235 Stunden ist die durchschnittliche Arbeitszeit im Bereich „Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung, Gesundheit“, wie schon im vergangenen Jahr, mit Abstand am geringsten (Deutschland: 1 272 Stunden). Hier ist die Teilzeitquote besonders hoch. In diesem Abschnitt sank die Pro-Kopf-Arbeitszeit um 28 Stunden.

**Weniger Betriebsgründungen und -aufgaben, aber mehr Gründungen im Nebenerwerb**

In Rheinland-Pfalz wurden im Jahr 2020 insgesamt 31 331 Gewerbe angemeldet. Dieser Wert liegt prak-

**Betriebsgründungen<sup>1</sup> und sonstige Neugründungen 2020 nach ausgewählten Wirtschaftszweigen**



tisch auf dem Niveau des Jahres 2019, für das 31 373 Gewerbebeanmeldungen verzeichnet wurden. Die Zahl der Gewerbebeanmeldungen lag um 9,2 Prozent unter dem Vorjahreswert.

Insgesamt 5 141 Gewerbebeanmeldungen waren sogenannte Betriebsgründungen. Dies sind 8,3 Prozent weniger als im Jahr 2019. Der Rückgang könnte mit dem ersten Lockdown aufgrund der Corona-Pandemie begründet werden. Die Betriebsgründungen hatten im April ihren Tiefstwert erreicht. Dazu zählen alle Neugründungen von Kapital- und Personengesellschaften sowie alle Neugründungen von Einzelunternehmen, bei denen ein Handelsregistereintrag oder eine Handwerkskarte vorliegt oder die mindestens eine bzw. einen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten haben.

Den höchsten Anteil an den Betriebsgründungen hatte mit fast 21 Prozent der Wirtschaftsabschnitt „Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen“. Den zweithöchsten Anteil stellte mit rund 13 Prozent der Wirtschaftsabschnitt „Baugewerbe“.

Die Betriebsgründungen je 10 000 Einwohnerinnen und Einwohner erreichten den höchsten Wert mit 23,7 in der kreisfreien Stadt Zweibrücken. Der niedrigste Wert war mit 5,6 im Landkreis Trier-Saarburg zu verzeichnen. Der Rückgang der Betriebsgründungen gegenüber dem Jahr 2019 verlief bei den kreisfreien Städten deutlich stärker als bei den Landkreisen. Je 10 000 Einwohnerinnen und Einwohner gab es in den kreisfreien Städten 3,3 Betriebs-

gründungen weniger, in den Landkreisen hingegen nur 0,5 weniger als im Jahr 2019.

Über die Betriebsgründungen hinaus gab es im Jahr 2020 insgesamt 20 701 sogenannte sonstige Neugründungen. Gegenüber dem Jahr 2019 stieg deren Anzahl um 1,3 Prozent. Zu den sonstigen Neugründungen gehören die Gründung von Kleinunternehmen, die nicht im Handelsregister eingetragen sind, keine Handwerkskarte besitzen und über keine sozialversicherungspflichtig Beschäftigten verfügen, sowie die Gründung von Nebenerwerbsbetrieben. Von den sonstigen Neugründungen erfolgten 14 519 im Nebenerwerb. Hier ist im Vergleich zum Vorjahr eine Steigerung von 27 Prozent zu verzeichnen.

Neben den Betriebsgründungen und sonstigen Neugründungen waren im Jahr 2020 noch 5 489 weitere Gewerbebeanmeldungen zu verzeichnen. Hierunter fallen Umwandlungen sowie Zuzüge und Übernahmen.

Im Jahr 2020 wurden 27 181 Gewerbeabgemeldet. Die Zahl der Betriebsaufgaben – sie sind das Pendant zu den Betriebsgründungen – sank um 7,4 Prozent auf 4 244. Die sonstigen Stilllegungen lagen mit 17 453 um zwölf Prozent unter dem Wert des Jahres 2019.

### Weniger Insolvenzanträge im Jahr 2020

Die Zahl der Unternehmensinsolvenzen ist in Rheinland-Pfalz 2020 gegenüber dem Vorjahr gesunken. Es stell-

ten 622 Unternehmen einen Antrag auf Eröffnung eines Insolvenzverfahrens. Das waren elf Prozent weniger als im Jahr 2019. Die Zahl der Anträge von Verbraucherinnen und Verbrauchern lag mit 1 753 um 36 Prozent unter dem Wert des Vorjahres.

Die Folgen der Beschränkungen zur Eindämmung der Corona-Pandemie, die Mitte März begannen, schlagen sich in den Zahlen somit (noch) nicht nieder. Dabei dürfte eine Rolle spielen, dass die Insolvenzantragspflicht bereits kurz nach Beginn der Krise ausgesetzt wurde. Seit März 2020 wurden 504 neue Unternehmensinsolvenzen registriert; von März bis Dezember 2019 waren es 571.

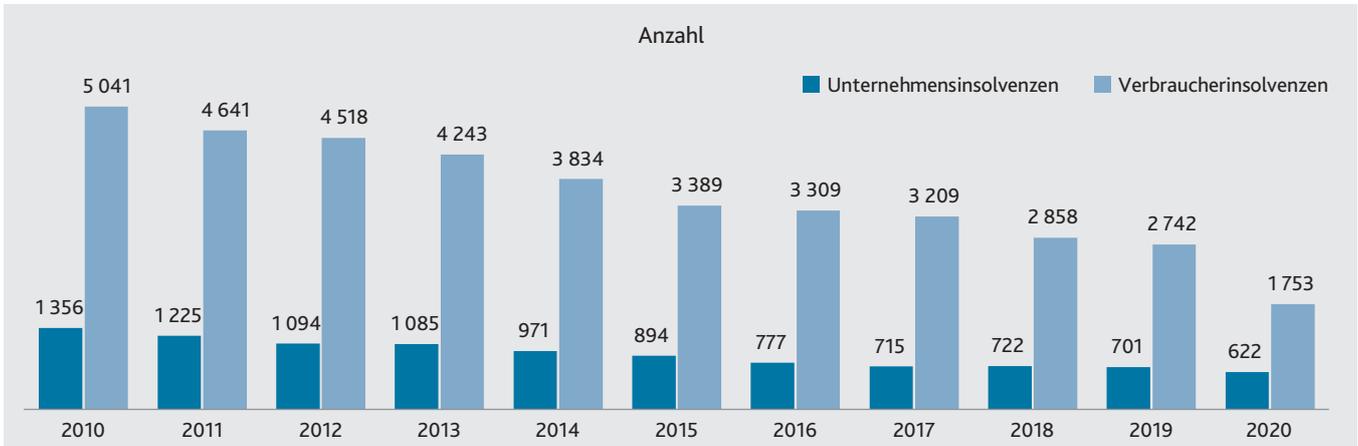
Durch die beantragten Unternehmensinsolvenzen gerieten im Jahr 2020 insgesamt 4 486 Arbeitsplätze in Gefahr. Das Volumen der voraussichtlichen Forderungen der Gläubiger belief sich auf rund 506 Millionen Euro. Durchschnittlich hatte damit jedes insolvent gewordene Unternehmen knapp 812 900 Euro Schulden.

Die meisten Insolvenzanträge stellen – wie im Vorjahr – Unternehmen, deren wirtschaftlicher Schwerpunkt den Wirtschaftsabschnitten „Baugewerbe“ (131 Anträge) und „Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen“ (91 Anträge) zuzurechnen ist.

Die Insolvenzhäufigkeit, also die Insolvenzen je 1 000 aktive Unternehmen, lag im Durchschnitt in den kreisfreien Städten höher als in den



## Unternehmens- und Verbraucherinsolvenzen 2010–2020



Landkreisen. Den mit sieben Insolvenzen höchsten Wert verzeichnete die kreisfreie Stadt Ludwigshafen am Rhein. Unter den Landkreisen ergab sich der höchste Wert mit 6,1 für Alzey-Worms. Am niedrigsten war die Insolvenzhäufigkeit im Landkreis Kusel mit einem Wert von 1,1.

Bei den Verbraucherinsolvenzen beliefen sich die voraussichtlichen Forderungen der Gläubiger auf knapp 80 Millionen Euro. Die betroffenen Verbraucherinnen und Verbraucher waren damit im Durchschnitt mit rund 45 600 Euro verschuldet.

Mit 20,6 Verbraucherinsolvenzen je 10 000 Einwohnerinnen und Einwohner wurde in Pirmasens der höchste Wert verzeichnet. Die niedrigste Insolvenzhäufigkeit weist der Landkreis Südliche Weinstraße mit einem Wert von 1,7 auf.

### Geringere Umsätze im Kfz-Handel im „Corona-Jahr“ 2020

Trotz vereinzelter monatlicher Umsatzzuwächse ist die Jahresbilanz

2020 im Kfz-Handel (einschließlich Instandhaltung und Reparatur von Kfz) negativ. Nach vorläufigen Berechnungen lagen die Umsätze real, also um Preisveränderungen bereinigt, um 4,4 Prozent unter denen des Vorjahres. Nominal, also bewertet zu jeweiligen Preisen, betragen die Verluste 2,9 Prozent.

Die höchsten realen Verluste musste in 2020 der umsatzstarke Handel mit Kraftfahrzeugen hinnehmen (–7,9 Prozent). Auch die Instandhaltung und Reparatur von Kraftwagen lag mit einem Minus von sechs Prozent deutlich unter dem Vorjahresergebnis. Mehr Geschäfte konnte der Handel mit Kraftwagenteilen und Kraftwagenzubehör generieren; der Umsatzzuwachs betrug hier 4,5 Prozent.

Mit –0,2 Prozent lag die Zahl der Beschäftigten 2020 etwas unter dem Niveau des Vorjahres. Während die Zahl der Vollzeitkräfte in etwa unverändert blieb, nahm die Belegschaft der Teilzeitkräfte um 0,6 Prozent ab.

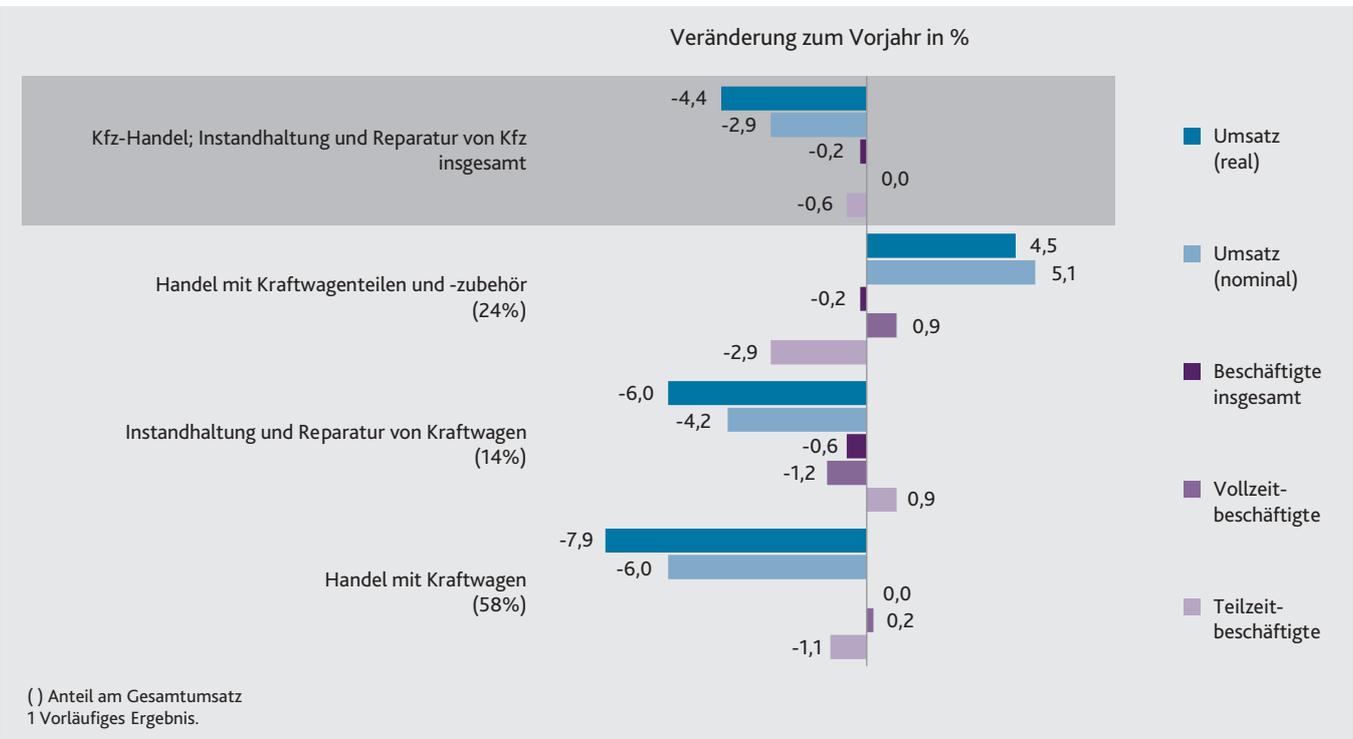
Zum Jahresende konnte der Kfz-Handel mit +14 Prozent die höchsten monatlichen realen Umsatzzuwächse verbuchen (nominal: +16 Prozent). Besonders dynamisch lief im Dezember 2020 der Handel mit Kraftwagen (Umsatz real: +16 Prozent). Auch bei der Instandhaltung und Reparatur von Kraftwagen sowie im Handel mit Kraftwagenteilen und -zubehör florierten die Geschäfte (Umsatz real: +8,3 bzw. +6,1 Prozent).

Trotz guter Umsatzlage wurde der Beschäftigtenstand um zwei Prozent reduziert. Vollzeit- und Teilzeitkräfte nahmen in ähnlicher Größenordnung ab (–2 bzw. –1,9 Prozent).

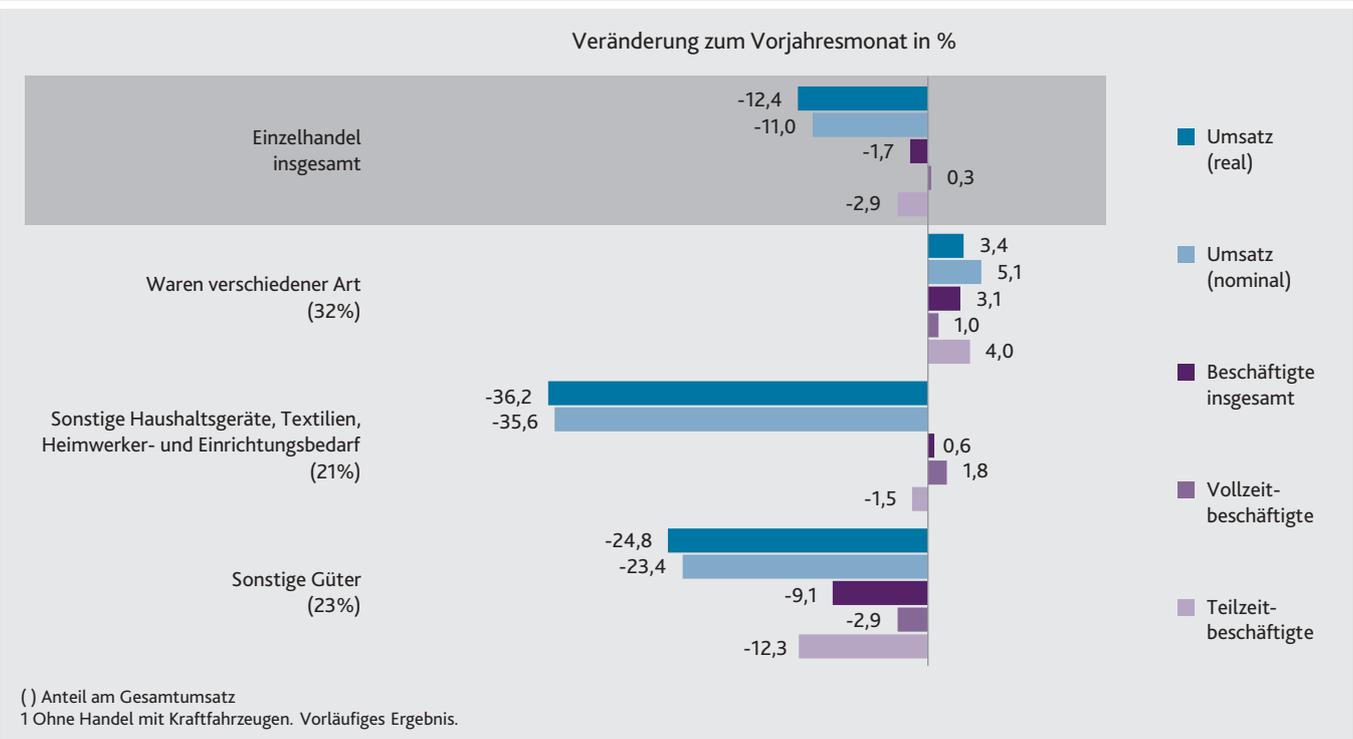
### Einzelhandelsumsätze im Januar mit deutlichem Minus

Die Lockdown-Maßnahmen prägten die Umsatzentwicklungen im Einzelhandel. Dieser startete mit deutlichen Rückgängen in das Jahr 2021. Nach vorläufigen Berechnungen lagen im Januar die Einzelhandelsumsätze real, also um Preisverände-

### Umsatz und Beschäftigte ausgewählter Wirtschaftszweige des Kraftfahrzeughandels 2020<sup>1</sup>



### Umsatz und Beschäftigte ausgewählter Wirtschaftszweige des Einzelhandels im Januar 2021<sup>1</sup>





rungen bereinigt, um zwölf Prozent unter denen des Vorjahresmonats. Nominal, also bewertet zu jeweiligen Preisen, betragen die Abnahmen elf Prozent. In Deutschland reduzierte sich der Umsatz real um 9,3 Prozent (nominal: -7,9 Prozent).

Der Einzelhandel mit Lebensmitteln und im Non-Food-Bereich entwickelte sich unterschiedlich: Die Umsätze mit Nahrungsmitteln legten um 5,8 Prozent zu. Aufgrund gestiegener Preise lag hier der Umsatzanstieg nominal bei 7,5 Prozent. Der Handel mit Nicht-Lebensmitteln büßte real und nominal rund ein Viertel seiner Umsätze im Vergleich zum Januar 2020 ein (-26 bzw. -25 Prozent).

Positive Entwicklungen zum Jahresbeginn gab es nur im umsatz-

stärksten Segment, dem Einzelhandel mit Waren verschiedener Art in Verkaufsräumen (einschließlich Lebensmittel) (real: +3,4 Prozent). In den Bereichen „Einzelhandel mit sonstigen Haushaltsgeräten, Textilien, Heimwerker- und Einrichtungsbedarf“ sowie „Sonstige Güter“, zu denen beispielsweise Bekleidung, Schuhe und Lederwaren usw. zählen, brachen die realen Erlöse um 36 bzw. 25 Prozent ein. Der Umsatz mit Verlagsprodukten, Sportausrüstungen und Spielwaren sowie mit Geräten der Informations- und Kommunikationstechnik reduzierte sich gegenüber dem Vorjahresmonat fast um die Hälfte (-47 bzw. -46 Prozent).

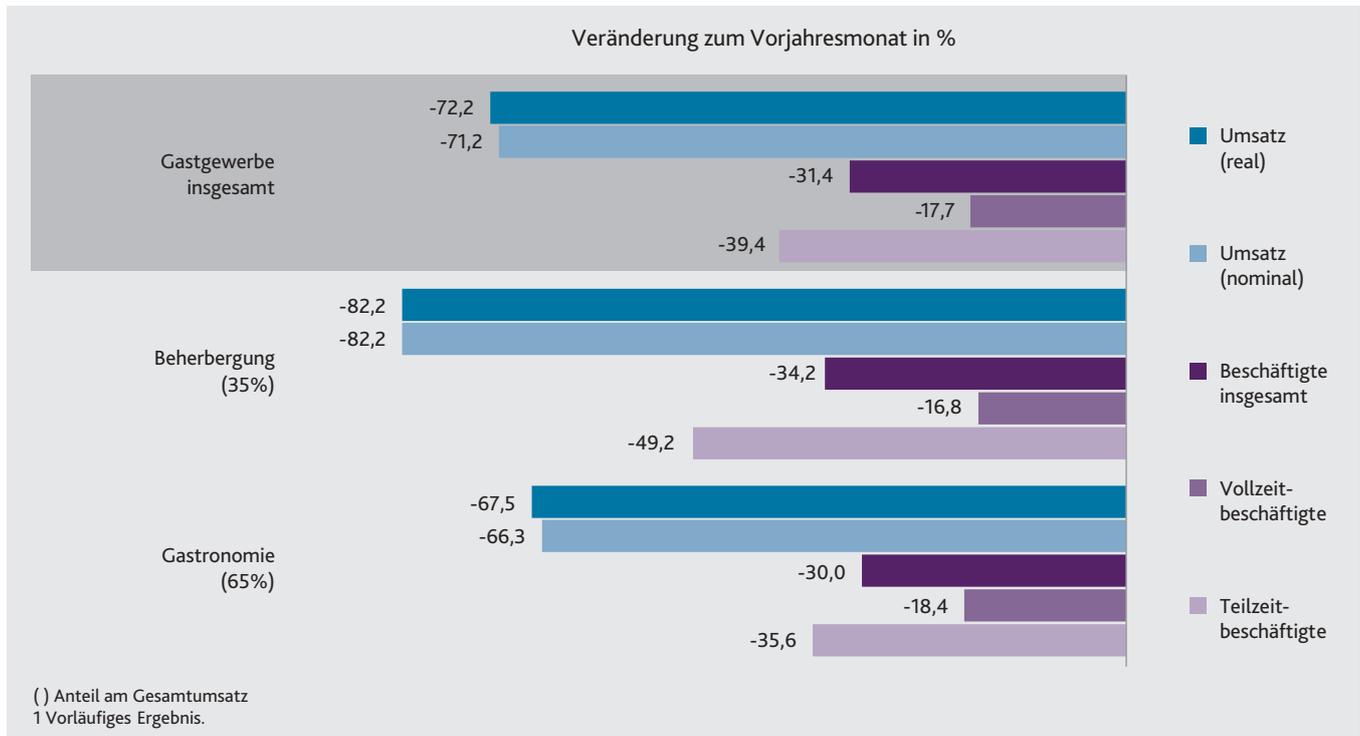
Im Vergleich zum Januar 2020 wurden im rheinland-pfälzischen Einzel-

handel weniger Beschäftigte registriert (-1,7 Prozent; Deutschland: -0,1 Prozent). Die Zahl der Vollzeit- und Teilzeitstellen entwickelte sich unterschiedlich: Während die Zahl der Vollzeitkräfte geringfügig um 0,3 Prozent stieg, ging die der Teilzeitbeschäftigten um 2,9 Prozent zurück.

### Beschäftigungs- und Umsatzrückgang im Gastgewerbe hält an

Der Jahresauftakt verlief im rheinland-pfälzischen Gastgewerbe mit einem deutlichen Minus: Nach vorläufigen Berechnungen lagen die Umsätze real, also um Preisveränderungen bereinigt, im Januar 2021 um 72 Prozent unter denen des Vorjahres. Nominal bzw. bewertet in jeweiligen Preisen, beliefen sich die

### Umsatz und Beschäftigte im Gastgewerbe<sup>1</sup> im Januar 2021



Verluste auf 71 Prozent. Deutschlandweit betrug die Umsatzrückgänge real 70 Prozent und nominal 69 Prozent. Deutliche Einbrüche gab es auch bei der Beschäftigtenzahl; diese lag 31 Prozent unter dem Stand vom Januar 2020 (Deutschland: -28 Prozent).

Besonders deutlich sind die Einschnitte in der Beherbergung ausgefallen: Die Betriebe erzielten im Vergleich zum Januar 2020 weniger als 20 Prozent der Umsätze (Rückgang real: -82 Prozent). Die Gastronomen, auf die zwei Drittel der Gastgewerbeansätze entfallen, verzeichneten Einbußen in Höhe von 68 Prozent. Hier waren mit Rückgängen von 69 Prozent vor allem Restaurants, Cafés, Eissalons und Imbissstuben von den Lockdown-Maßnahmen betroffen. Bei den Caterern und Erbringern von sonstigen Verpflegungsdienstleistungen lag das Umsatzminus bei 46 Prozent.

Der Beschäftigungsrückgang beläuft sich auf 31 Prozent, das heißt, fast jede dritte Stelle im Gastgewerbe ist weggefallen. Besonders betroffen waren die Teilzeitkräfte; deren Zahl reduzierte sich um 39 Prozent, bei den in Vollzeit Beschäftigten lag der Rückgang gegenüber Januar 2020 bei 18 Prozent.

Die Rückgänge im ersten Lockdown fielen noch gravierender aus. Real lagen die Umsätze im April 2020 gegenüber dem April 2019 um 78 Prozent niedriger. Der Beschäftigungseinbruch belief sich auf 39 Prozent. In der Beherbergung brachen 90 Pro-

zent der Umsätze weg und in der Gastronomie waren es 70 Prozent.

### **Tourismus Januar 2021 – Start ins Jahr mit hohen Einbrüchen**

Die Tourismuszahlen stehen in Rheinland-Pfalz auch zu Beginn des Jahres 2021 unter dem Einfluss der Coronapandemie. Nach ersten vorläufigen Berechnungen wurden im Januar 2021 nur rund 56 000 Gäste gezählt. Gegenüber dem Vorjahresergebnis 2020 bedeutet dies einen Rückgang von 86 Prozent. Mit einem Minus von 73 Prozent sank das Übernachtungsaufkommen auf 262 000.

Zum Vergleich: Im April 2020, dem Monat mit dem geringsten Gäste- und Übernachtungsaufkommen im vergangenen Jahr, lag die Zahl der Gäste bei 42 000 und die der Übernachtungen bei 219 000.

### **Handwerk 2020: Weniger Beschäftigte trotz Umsatzplus**

Nach den coronabedingten Umsatzeinbußen im zweiten Quartal entwickelten sich die Erlöse im rheinland-pfälzischen zulassungspflichtigen Handwerk im weiteren Jahresverlauf positiv, sodass das Jahr mit einem Plus abschloss. Nach vorläufigen Berechnungen waren die Erlöse um 1,8 Prozent höher als 2019 (Deutschland: +1,4 Prozent).

Die Umsatzentwicklung verlief in den einzelnen Gewerbegruppen sehr unterschiedlich. Aufgrund der besonders starken Umsatzeinbrüche im zweiten Quartal 2020 erzielten die Handwerke für den privaten Bedarf

(-4,9 Prozent), das Lebensmittelgewerbe (-4,6 Prozent), das Gesundheitsgewerbe (-3,7 Prozent) und das Kraftfahrzeuggewerbe (-1,7 Prozent) weniger Umsätze als im Vorjahr. Dagegen konnte das Baugewerbe deutliche Umsatzzuwächse erzielen: Im Bauhauptgewerbe lag das Plus bei 6,1 Prozent und im Ausbaugewerbe bei 3,9 Prozent. Mit einem Plus von 5,2 Prozent setzten auch die Handwerke für den gewerblichen Bedarf mehr um.

Die Beschäftigung im zulassungspflichtigen Handwerk reduzierte sich gegenüber 2019 um 1,5 Prozent. (Deutschland: -1,3 Prozent). Deutliche Einbußen gab es in den von der Corona-Pandemie besonders betroffenen Gewerbegruppen „Lebensmittelgewerbe“ (-5,1 Prozent) sowie „Handwerke für den privaten Bedarf“ (-4,4 Prozent). Mit Ausnahme des Kfz-Gewerbes sowie des Gesundheitsgewerbes, in denen es ein leichtes Plus von 0,2 bzw. 0,1 Prozent gab, nahm die Zahl der Lohnempfängerinnen und Lohnempfänger in den anderen Gewerbegruppen ab.

Das zulassungspflichtige Handwerk beendete das Jahr 2020 mit einem umsatzstarken vierten Quartal: Die Umsätze lagen um zehn Prozent über dem Vorjahreszeitraum. Mit einem Umsatzplus von 14 Prozent verzeichnete das Kfz-Gewerbe die höchsten Zuwächse. Auch im Bauhaupt- und Ausbaugewerbe (+12 bzw. +11 Prozent) sowie bei den Handwerken für den gewerblichen Bedarf (+11 Prozent) liefen die Geschäfte sehr gut.



Einen geringeren Umsatz im Vergleich zum Vorjahresquartal gab es bei den Handwerken für den privaten Bedarf und dem Lebensmittelgewerbe (-2,7 bzw. -2,4 Prozent).

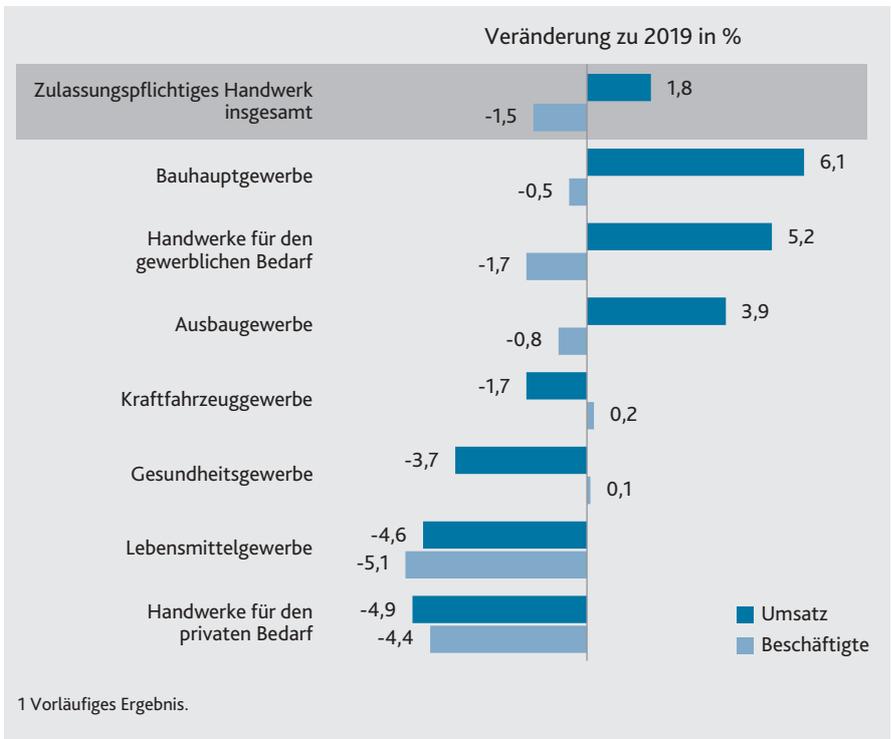
### 592 200 Tonnen Freilandgemüse

Im Jahr 2020 haben in Rheinland-Pfalz 355 Betriebe 592 200 Tonnen Freilandgemüse erzeugt. Damit lag die Ernte leicht unter dem Aufkommen des Vorjahres von rund 604 600 Tonnen (-2 Prozent). Auch die Anbaufläche war im Vergleich zu 2019 mit 18 500 Hektar um etwa 700 Hektar kleiner. Rheinland-Pfalz hat einen Anteil von knapp 15 Prozent an der Gemüseanbaufläche Deutschlands.

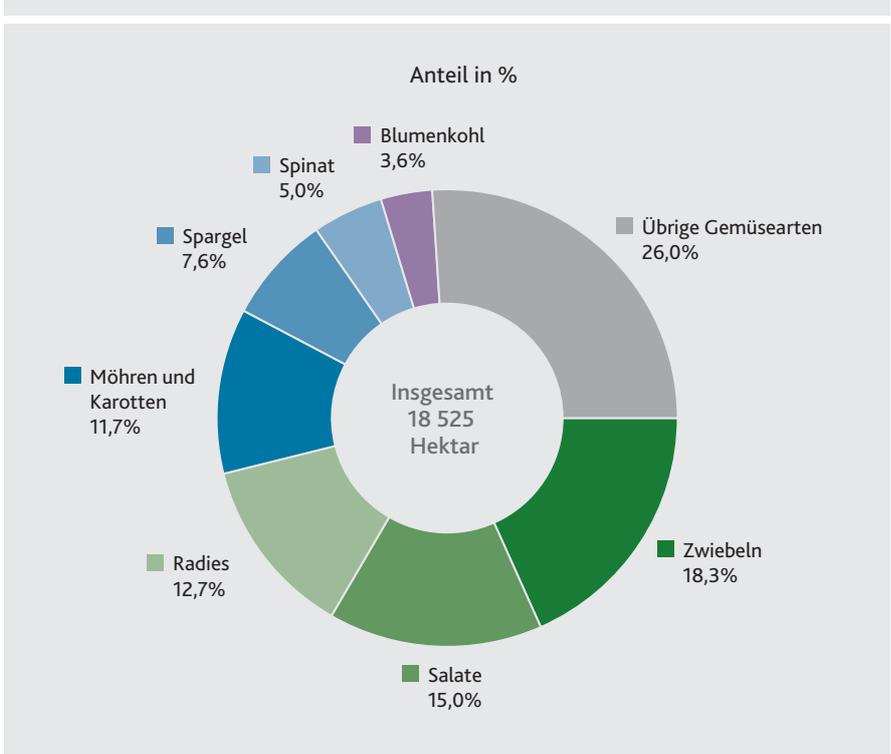
Gut 100 Betriebe ernteten auf einer Fläche von 470 Hektar Erdbeeren, wovon 390 Hektar auf Freilandflächen und knapp 80 Hektar auf Flächen unter hohen begehbaren Schutzabdeckungen und in Gewächshäusern entfielen. Insgesamt wurde eine Erntemenge von 5 600 Tonnen eingefahren.

In Rheinland-Pfalz, wie in ganz Deutschland, wird Gemüse hauptsächlich im Freiland angebaut. Insgesamt knapp 50 Betriebe verfügen jedoch über so genannte hohe begehbare Schutzabdeckungen, zu denen auch Gewächshäuser zählen. Die Grundfläche solcher Anlagen in Rheinland-Pfalz beträgt gut 30 Hektar, die Anbaufläche knapp 60 Hektar (Mehrfachnutzung einer Fläche durch Vor-, Zwischen- und Nachkultur möglich).

### Umsatz und Beschäftigte im zulassungspflichtigen Handwerk 2020<sup>1</sup> nach Gewerbegruppen



### Anbaufläche von Gemüse im Freiland 2020



Die Freilandherzeugung findet aufgrund der hohen Mechanisierungskosten schwerpunktmäßig in größeren Betrieben mit Anbauflächen für den Gemüsebau von 20 Hektar und mehr statt. 2020 machten diese Betriebe 39 Prozent der Erzeuger aus. Sie bewirtschafteten rund 93 Prozent der Fläche. Die rund 60 Betriebe mit einer Anbaufläche von 50 und mehr Hektar bewirtschafteten mit 15 000 Hektar 81 Prozent der Fläche. Jeder dieser Betriebe erzeugte im Durchschnitt auf 246 Hektar Gemüse. Dies entspricht im Vergleich zum Vorjahr einem durchschnittlichen Flächenzuwachs von knapp drei Hektar je Betrieb in dieser Größenklasse.

Knapp zwölf Prozent der Anbaufläche wird ökologisch bewirtschaftet; dabei gab es im Jahr 2020 einen deutlichen Zuwachs um 60 Prozent auf 2 100 Hektar. Es wurden 56 400 Tonnen ökologisch erzeugtes Gemüse geerntet (+71 Prozent). Die Zahl der Betriebe mit ökologischem Feldgemüsebau hat in den vergangenen Jahren tendenziell abgenommen. 2020 wurden gut 50 Betriebe registriert, die vollständig auf ökologische Bewirtschaftung umgestellt haben; im Jahr zuvor waren es noch 60.

Radies wachsen in Rheinland-Pfalz auf 2 400 Hektar bzw. 13 Prozent der Anbaufläche. Knapp drei Viertel der deutschen Radiesproduktion stammen aus Rheinland-Pfalz. Möhren und Karotten rangieren mit knapp 2 200 Hektar an zweiter, Bund- bzw. Frühlingzwiebeln mit 1 900 Hektar

an dritter Stelle. Trockenzwiebeln und Spargel wurden jeweils auf acht Prozent der Fläche angebaut. Mit knapp 700 Hektar Anbaufläche stellt Feldsalat 2020 wieder die flächenmäßig bedeutendste Salatart dar, nachdem im vergangenen Jahr Rucola den größten Anbauumfang aufwies. Zusammen mit den anderen angebauten Arten entfallen 15 Prozent der Anbaufläche auf Salate.

Langfristig betrachtet setzt sich der Anbautrend weg vom Kohlgemüseanbau hin zu Wurzel- und Knollengemüse und Fruchtgemüse fort. Im Jahr 2008 wurden noch auf 2 500 Hektar Kohlgemüsearten angebaut, zu denen z. B. Kohlrabi, Rosenkohl und Blumenkohl gehören; 2020 waren es noch knapp 1 800 Hektar (-28 Prozent). Demgegenüber wurde seit 2008 die Anbaufläche von Wurzel- und Knollengemüse (z. B. Knollensellerie, Möhren, Kohlrabi, Rettich) von 7 400 Hektar auf 8 600 Hektar 2020 ausgedehnt (+16 Prozent). Fruchtgemüse (z. B. Tomaten, Gurken, Paprika) wurden 2008 auf knapp 900 Hektar, 2020 auf 1 100 Hektar angebaut (+25 Prozent). Der Spargel als „König aller Gemüse“ wurde 2020 von gut 100 Betrieben auf einer Fläche von rund 1 200 Hektar geerntet (-6,3 Prozent im Vergleich zum Vorjahr). Insgesamt wurde eine Erntemenge von 5 300 Tonnen eingefahren (-22 Prozent).

Der rheinland-pfälzische Gemüseanbau ist klimatisch bedingt mit 18 300 Hektar (99 Prozent der Anbaufläche im Freiland) schwerpunktmäßig in

der Region Rheinhessen-Pfalz angesiedelt. Die Pfalz ist laut eigenen Angaben das größte geschlossene Anbaugebiet für Freilandgemüse Deutschlands. Die im Rhein-Pfalz-Kreis ansässigen Betriebe produzieren auf 10 600 Hektar Freilandgemüse. Der Landkreis ist damit Spitzenreiter, gefolgt vom Kreis Germersheim mit 3 600 Hektar und der kreisfreien Stadt Frankenthal mit 1 100 Hektar Anbaufläche. Speziell im Sommerhalbjahr können Verbraucherinnen und Verbraucher mit einem breiten Spektrum regionalen Gemüses versorgt werden.

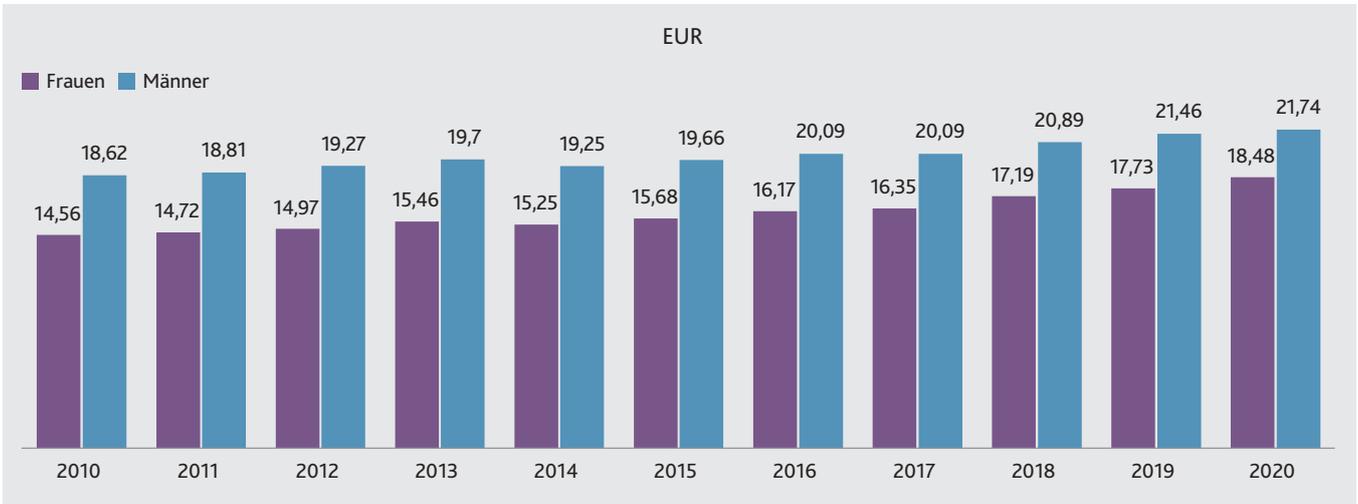
### **Gender Pay Gap 2020: Frauen verdienen durchschnittlich 15 Prozent weniger als Männer**

Der prozentuale Verdienstunterschied zwischen Frauen und Männern, der sogenannte Gender Pay Gap, ist 2020 im Vergleich zum Vorjahr gesunken. Der geschlechtsspezifische Verdienstunterschied lag in Rheinland-Pfalz bei 15 Prozent. Das sind sieben Prozentpunkte weniger als vor zehn Jahren und drei Prozentpunkte weniger als im bundesweiten Durchschnitt (18 Prozent).

Von den westdeutschen Bundesländern (ohne Berlin) kann nur Schleswig-Holstein einen geringeren Verdienstabstand zwischen den Geschlechtern vorweisen (13 Prozent). Am höchsten ist das Verdienstgefälle mit 23 Prozent in Baden-Württemberg. Deutlich niedriger fällt der Gender Pay Gap in den ostdeutschen Bundesländern aus. Den geringsten Verdienstunterschied zwi-



### Durchschnittliche Bruttostundenverdienste 2010–2020 nach Geschlecht

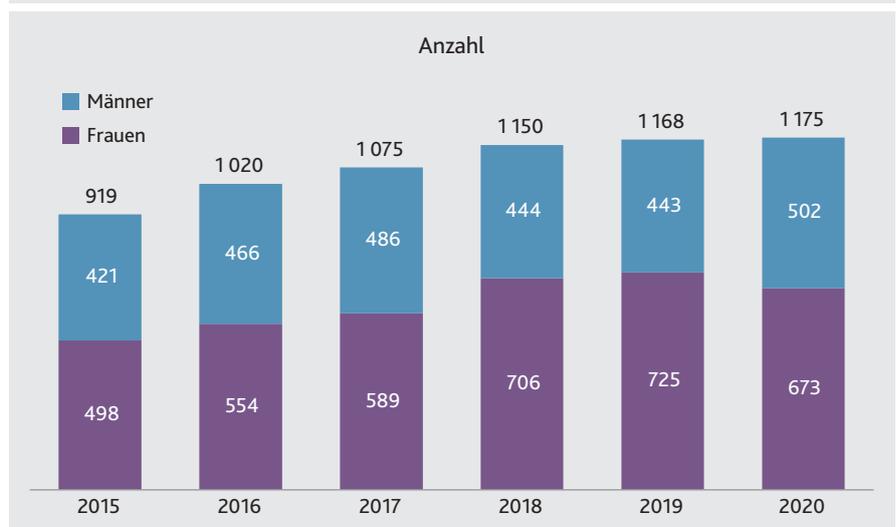


schen Frauen und Männern gab es in Thüringen (fünf Prozent).

Der sogenannte unbereinigte Gender Pay Gap, der hier abgebildet wird, berücksichtigt nicht die strukturellen Unterschiede zwischen den Geschlechtern. So unterscheiden sich Frauen und Männer zum Beispiel in der Wahl der Berufe und der Branchen, in denen sie tätig sind, sowie in der Erwerbsbiografie.

Im Vergleich zu 2010 hat sich der Verdienstabstand zwischen den Geschlechtern in Rheinland-Pfalz verringert (-7 Prozentpunkte). Die Abnahme ist auf die Entwicklung der durchschnittlichen Bruttostundenverdienste der beiden Geschlechter zurückzuführen. Unter den Frauen sind sie seit 2010 stärker gestiegen als unter den Männern: Frauen erzielten 2020 einen durchschnittlichen Bruttostundenlohn in Höhe von 18,48 Euro. Gegenüber 2010 entspricht das einem Plus von 27 Pro-

### Stipendiatinnen und Stipendiaten 2015–2020



zent. Das Arbeitsentgelt von Männern stieg dagegen um 17 Prozent und belief sich 2020 auf 21,74 Euro.

### Frauen werden häufiger mit einem Deutschlandstipendium gefördert als Männer

Im Jahr 2020 wurden in Rheinland-Pfalz knapp 1 200 Studierende, darunter rund 670 Frauen, mit einem

Deutschlandstipendium nach dem Stipendienprogrammgesetz gefördert. Damit erhielt etwa jede 96. Studentin und jeder 118. Student ein Deutschlandstipendium.

Im Rahmen des Deutschlandstipendiums werden besonders leistungsstarke und engagierte Studierende für mindestens zwei Semester mit monatlich 300 Euro unterstützt. Das Bundesmi-

nisterium für Bildung und Forschung hat das Ziel ausgegeben, zwei Prozent aller Studierenden im Rahmen des Stipendienprogrammgesetzes zu fördern. In Rheinland-Pfalz haben 2020 rund 0,9 Prozent aller Studierenden ein Deutschlandstipendium erhalten. Bei den Frauen lag der Förderanteil mit einem Prozent etwas höher als bei den Männern (0,8 Prozent).

Mit 529 Studierenden war 2020 beinahe die Hälfte (45 Prozent) der geförderten Stipendiatinnen und Stipendiaten in einem MINT-Studiengang eingeschrieben, also einem mathematischen, natur- oder ingenieurwissenschaftlichen Studienfach; das waren 19 Studierende weniger als im Vorjahr. Weitere 32 Prozent der nach dem Stipendienprogrammgesetz geförderten Studierenden kommen aus den Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften.

Der Ausländeranteil unter den Stipendiatinnen und Stipendiaten lag 2020 bei rund zehn Prozent. Damit lag er drei Prozentpunkte unter dem Anteil aller nicht deutschen Studierenden. Gegenüber 2015 stieg der Anteil der ausländischen Studierenden, die ein Deutschlandstipendium erhielten, um knapp vier Prozentpunkte.

Da das Deutschlandstipendium jeweils hälftig vom Bund und von privaten Stiftern finanziert wird, kommen regionale und institutionelle Unterschiede durch die Fächerangebote der Hochschulen, die Ressourcen der Hochschulen zur Akquise der Förderer, die regionale Anzahl fördernder Betriebe, Institutionen und

Privatpersonen sowie durch die finanziellen Fördermöglichkeiten bisheriger Stifterinnen und Stifter zustande.

Die meisten Stipendiatinnen und Stipendiaten waren an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz (424) und der Technischen Universität Kaiserslautern (196) eingeschrieben. Den höchsten Anteil an Deutschlandstipendiatinnen und -stipendiaten unter den Studierenden hatten die Hochschule Mainz (1,8 Prozent) und die Cusanus Hochschule in Bernkastel-Kues (1,7 Prozent). Damit erreichte keine rheinland-pfälzische Hochschule das Zwei-Prozent-Ziel des Bundesministeriums.

### Gasthöherzahl an Hochschulen bricht coronabedingt ein

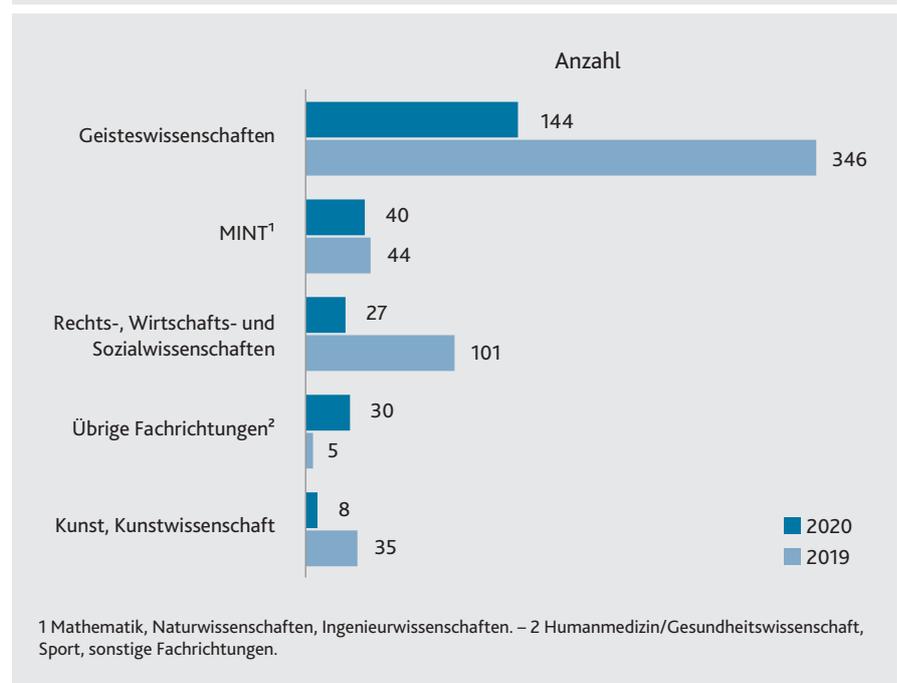
An den rheinland-pfälzischen Hochschulen waren im Jahr 2020 insge-

samt 249 Gasthöherinnen und Gasthöher eingeschrieben. Damit hat sich die Zahl der Gasthörenden gegenüber dem Vorjahr halbiert (-53 Prozent).

Der deutliche Rückgang ist im Wesentlichen auf die Einschränkungen und Digitalisierung des Lehrbetriebs im Kontext der Corona-Maßnahmen zurückzuführen. Dadurch sank insbesondere die Zahl der Gasthöherinnen und Gasthöher im Alter von 60 und mehr Jahren (-59 Prozent). In jüngeren Altersgruppen fiel der Rückgang geringer aus.

Am stärksten verringert sich die Zahl der Gasthöherinnen und Gasthöher in den Kunstwissenschaften (-77 Prozent), den Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (-73 Prozent) und den Geisteswissenschaften (-58 Prozent). Die ohnehin geringe

Gasthöher/-innen an Hochschulen 2019 und 2020 nach Fächergruppen





Zahl der Gasthörerinnen in den sogenannten MINT-Fächern, also in den Fächergruppen Mathematik, Naturwissenschaften und Ingenieurwissenschaften, blieb mit 40 Personen nur knapp unter dem Vorjahresniveau.

Interessierte Bürgerinnen und Bürger haben in Rheinland-Pfalz die Möglichkeit, an einer Hochschule als Gasthörerin oder Gasthörer tertiäre Bildungsangebote im Kontext des lebenslangen Lernens wahrzunehmen. Dabei können die Gasthörerinnen und Gasthörer weder an Prüfungen teilnehmen noch erhalten sie ein Zertifikat oder einen anderen Leistungsnachweis.

### Corona-Krise verstärkt den Rückgang bei neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen

In Rheinland-Pfalz schlossen im Jahr 2020 rund 23 200 junge Menschen einen neuen Ausbildungsvertrag ab. Das waren nach vorläufigen Ergebnissen rund 2 000 Neuabschlüsse

weniger als im Jahr zuvor; ein Minus von acht Prozent.

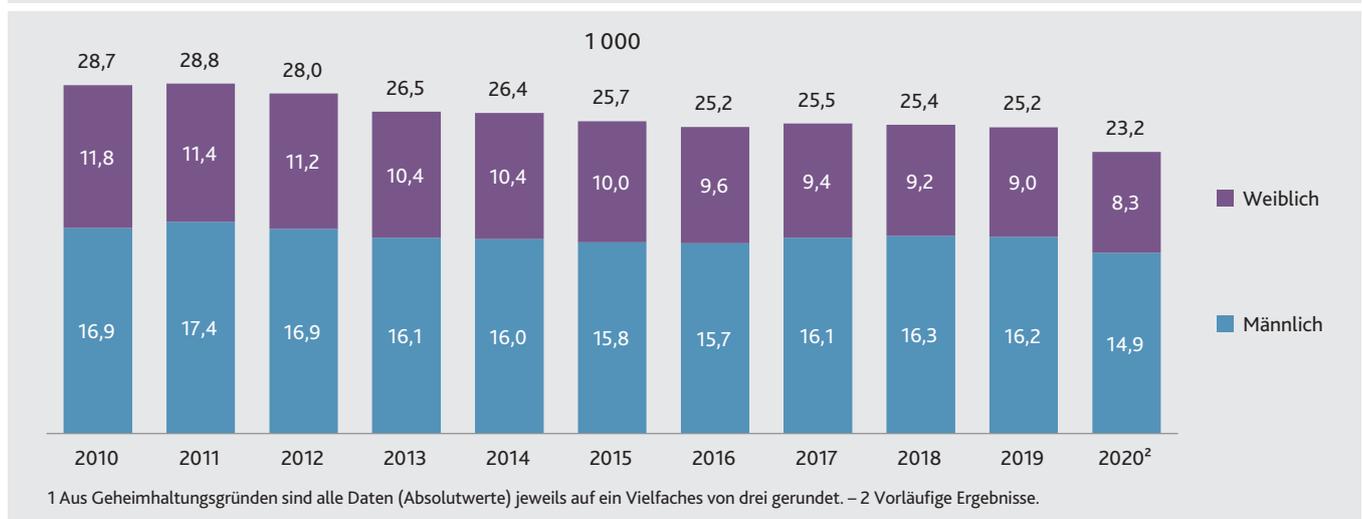
Der Rückgang ist vermutlich auf die Unsicherheiten in den Ausbildungsbetrieben im Kontext der Corona-Maßnahmen zurückzuführen. Das zeigt sich u. a. daran, dass der Ausbildungsbereich „Industrie und Handel“, der von coronabedingten Betriebsverboten und -einschränkungen stärker als andere Bereiche betroffen war, mit einem Minus von elf Prozent eine vergleichsweise hohe Abnahme der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge verzeichnete. In absoluten Zahlen ausgedrückt wurden in diesem Bereich etwa 1 600 Ausbildungsverträge weniger als im Vorjahr abgeschlossen. Alle anderen Ausbildungsbereiche verzeichneten deutlich geringere Rückgänge oder teilweise auch Zuwächse wie beispielsweise im öffentlichen Dienst oder in der Landwirtschaft.

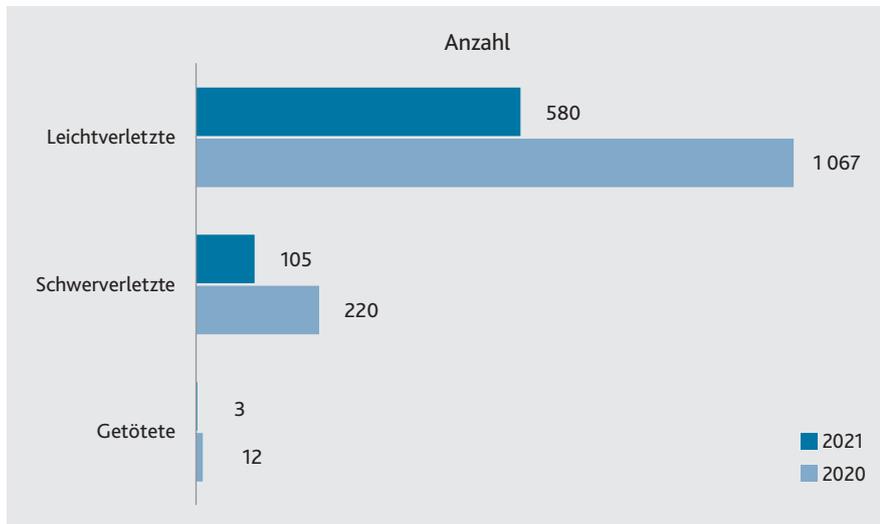
Insgesamt befanden sich im Jahr 2020 rund 63 200 Menschen in Rheinland-Pfalz in einer Ausbildung, darunter 34 500 im Bereich Industrie und Handel sowie 19 600 im Handwerk. Der Rückgang der Gesamtzahl der Auszubildenden fiel gegenüber der Entwicklung bei den neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen mit einem Minus von 2,6 Prozent vergleichsweise moderat aus. Eine Ursache für den geringeren Einbruch bei der Zahl der Auszubildenden insgesamt könnte sein, dass Auszubildende aufgrund der Corona-Krise länger als geplant in der Ausbildung verblieben sind.

### Zum Jahresbeginn historisch wenige Unfälle

In Rheinland-Pfalz hat es im ersten Monat des Jahres 2021 deutlich weniger Unfälle gegeben als im Januar des Vorjahres. Die Polizei registrierte im Januar 2021 insgesamt 8 170 Unfälle,

Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge<sup>1</sup> 2010–2020 nach Geschlecht



**Verunglückte im Straßenverkehr im Januar 2020 und 2021**

26,5 Prozent weniger als im ersten Monat des Vorjahres.

Die Anzahl der Unfälle ist damit nochmals niedriger als zu Beginn der Corona-Pandemie im März und April 2020, als zum damaligen Zeitpunkt historische Tiefstände erreicht wurden. Die erneuten Einschränkungen zur Eindämmung der Infektionszahlen haben sich scheinbar in einer signifikanten Verminderung der Zahl der Verkehrsbewegungen niedergeschlagen.

Drei Menschen verloren bei Verkehrsunfällen ihr Leben. Das waren neun Todesopfer weniger als im Januar 2020. Schwer verletzt wurden 105 Unfallbeteiligte, 115 weniger als im Vorjahresmonat. Die Zahl der Leichtverletzten ging um 487 auf 580 zurück.

### Deutlich weniger Steuereinnahmen bei den Kommunen 2020 – Corona-Hilfen sorgen für Ausgleich

Die kassenmäßigen Steuereinnahmen der Kommunen in Rheinland-Pfalz

sanken 2020 auf 4,62 Milliarden Euro. Das waren rund 290 Millionen Euro bzw. 5,9 Prozent weniger als im Jahr zuvor. Damit erreichten die Steuereinnahmen der Kommunen – nach vorläufigen Zahlen – trotz der Corona-Pandemie den dritthöchsten je gemessenen Wert.

Gut 51 Prozent der Steuereinnahmen der Kommunen entfielen auf die Realsteuern. Sie schrumpften um 6,6 Prozent. Durch die darin enthaltene Gewerbesteuer nahmen die Kommunen 1,75 Milliarden Euro ein (–9,6 Prozent). Die Grundsteuer B trug mit 591 Millionen Euro zu den Einnahmen bei; das waren 3,2 Prozent mehr als im Vorjahr.

Eine weitere wichtige Einnahmequelle für die Kommunen sind die Gemeindeanteile an den Gemeinschaftssteuern. Hierdurch nahmen die Kommunen 2,18 Milliarden Euro ein (–4,6 Prozent). Der größte Teil stammte aus dem Gemeindeanteil an

der Einkommensteuer. Die kommunalen Einnahmen aus dieser Quelle gingen um 6,7 Prozent auf 1,81 Milliarden Euro zurück.

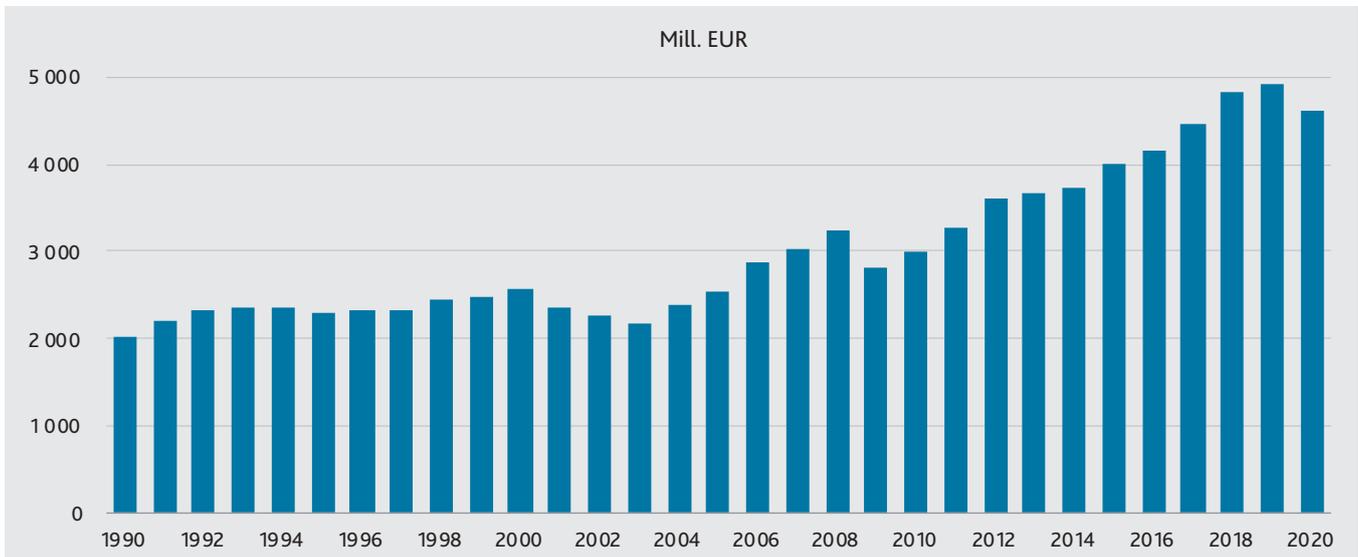
Die rheinland-pfälzischen Kommunen erzielten zusammen einen positiven Finanzierungssaldo von 203 Millionen Euro. Der Finanzierungssaldo ist eine wichtige Kenngröße zur Finanzlage der Kommunen. Er ist die Differenz aus Einzahlungen und Auszahlungen und zeigt, ob am Ende des Jahres noch „Geld in der Kasse“ verblieben ist.

Der Finanzierungssaldo fällt in den Gebietskörperschaften unterschiedlich aus. Ein Drittel der kreisfreien Städte verzeichnete einen positiven, zwei Drittel hingegen einen negativen Saldo. Der höchste positive Saldo wurde für Koblenz (+11,7 Millionen Euro), der höchste negative Saldo für Ludwigshafen (–52,6 Millionen Euro) berechnet. In Relation zur Bevölkerungszahl erzielte Speyer den höchsten positiven Finanzierungssaldo (+130 Euro je Einwohnerin bzw. Einwohner). Am anderen Ende der Skala liegt Ludwigshafen mit einem einwohnerbezogenen Fehlbetrag von 307 Euro.

Mit einem positiven Finanzierungssaldo schlossen 16 der 24 Kreishaushalte ab, die übrigen acht Landkreise kamen auf einen Fehlbetrag. Die höchsten positiven Salden wurden in absoluten Werten für Mainz-Bingen (+37 Millionen Euro) sowie einwohnerbezogen für Neuwied (+191 Euro je Einwohnerin bzw. Einwohner) festgestellt. Für den Kreis Germersheim



## Steuereinnahmen der Kommunen 1990–2020



errechnet sich sowohl absolut als auch einwohnerbezogen der höchste Fehlbetrag (–14,2 Millionen Euro bzw. –110 Euro je Einwohnerin bzw. Einwohner).

Werden die Haushalte der kreisangehörigen Gemeinden betrachtet, ergibt sich ein etwas anderes Bild: Bei den absoluten Werten liegt ebenfalls Mainz-Bingen ganz vorne. Die kreisangehörigen Gemeinden kommen dort zusammen auf einen positiven Finanzierungssaldo von 32,2 Millionen Euro. Am anderen Ende der Skala liegen die Gemeinden in Mayen-Koblenz. Sie verbuchten in Summe einen Fehlbetrag von 15,3 Millionen Euro. Einwohnerbezogen wurden für die Kommunen in Bernkastel-Wittlich mit durchschnittlich +235 Euro der

höchste positive und für die Kommunen in Kusel mit –80 Euro der höchste negative Wert ermittelt. Von allen kreisangehörigen Kommunen (Ortsgemeinden, verbandsfreie kreisangehörige Gemeinden und Verbandsgemeinden) in Rheinland-Pfalz hatten 1 477 (61 Prozent) einen positiven, 942 (39 Prozent) einen negativen Finanzierungssaldo.

Die Kommunal финанzen des Jahres 2020 waren von der Corona-Pandemie geprägt. Höheren Ausgaben beispielsweise im Bereich der Gesundheitsvorsorge standen geringere Steuereinnahmen gegenüber. Dass der Finanzierungssaldo der rheinland-pfälzischen Kommunen im Krisenjahr dennoch bei +203 Millionen Euro lag, ist maßgeblich auf die Finanzhilfen

des Bundes und des Landes Rheinland-Pfalz zurückzuführen.

So wurden 100 Millionen Euro Corona-Soforthilfen vom Land an die kreisfreien Städte und Landkreise ausgezahlt. Darüber hinaus haben die rheinland-pfälzischen Kommunen im Jahr 2020 vom Bund und dem Land rund 412 Millionen Euro als Ausgleich für entgangene Gewerbesteuererinnahmen erhalten. Durch den Stabilisierungsmechanismus im kommunalen Finanzausgleich wurde zudem eine Reduzierung der Finanzausgleichsmasse für das Jahr 2020 um rund 400 Millionen Euro vermieden, die in nicht-stabilisierten Steuerverbundsystemen aufgrund der Corona-Pandemie bedingten stark verminderten Landessteuereinnahmen hinzunehmen gewesen wäre.

## Analyse beleuchtet Wirtschaftsentwicklung im Corona-Jahr 2020



Titelfoto: © littlewolf1989 – stock.adobe.com

„Die rheinland-pfälzische Wirtschaft wurde durch die Corona-Pandemie und die Schutzmaßnahmen zu ihrer Eindämmung hart getroffen“, bilanzierte Marcel Hürter, Präsident des Statistischen Landesamtes, die Wirtschaftsentwicklung anlässlich der Vorstellung des Wirtschaftsberichts für das Corona-Jahr 2020. Das Bruttoinlandsprodukt sank nach vorläufigen Berechnungen des Arbeitskreises „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“ preisbereinigt um 4,5 Prozent (Deutschland: –4,9 Prozent). Das ist ein schwerer Einbruch, der aber geringer ausfiel als in der Finanz- und Wirtschaftskrise 2009 (–5 Prozent). „Im Vergleich mit den anderen Bundesländern liegt Rheinland-Pfalz im Mittelfeld“, erläuterte Marcel Hürter das Ergebnis. In jeweiligen Preisen verringerte sich die Wertschöpfung um 4,5 Milliarden auf 141,9 Milliarden Euro (–3,0 Prozent).

Vor allem das Verarbeitende Gewerbe hat 2020 spürbar unter der Pandemie und ihren Auswirkungen gelitten. Die Bruttowertschöpfung der Industrie sank preisbereinigt um fast elf Prozent (Deutschland: –10 Prozent). Von den 24 Industriebranchen mussten 22 zum Teil erhebliche Einbußen bei ihrer Wirtschaftsleistung hinnehmen. Durch den kräftigen Rückgang sank der Anteil der Industrie an der gesamten Bruttowertschöpfung auf 22 Prozent; das ist ein historisch niedriger Wert. Vor fünf Jahren lag der Industrieanteil noch bei 27 Prozent, und Anfang der 90er-Jahre hatte er noch bei 32 Prozent gelegen.

Auch die Dienstleistungsbereiche verbuchten durch die Pandemie einen beträchtlichen Rückgang ihrer Wertschöpfung. „Mit –4 Prozent war die Einbuße so hoch wie noch nie in den 30 Jahren, für die es vergleichbare Ergebnisse gibt. Sie fiel aber wesentlich schwächer aus als im Verarbeitenden Gewerbe“, stellte Marcel Hürter fest. In Deutschland sank die Bruttowertschöpfung der Dienstleistungsbereiche noch etwas stärker (–4,3 Prozent). Die Dienstleistungen trugen 2020 zwei Drittel zur gesamten Wertschöpfung in Rheinland-Pfalz bei (Deutschland: 70 Prozent).

Das Baugewerbe kam gut durch die Krise; die Bautätigkeit wurde durch Corona nur wenig beeinträchtigt. Die preisbereinigte Bruttowertschöpfung im Baugewerbe wuchs sogar kräftig, und zwar preisbereinigt um 5,5 Prozent (Deutschland: +2,8 Prozent).

Der Außenhandel ist für die rheinland-pfälzische Wirtschaft von großer Bedeutung. Die Industrie erzielt mehr als die Hälfte ihrer Umsätze im Ausland. Der Wert der ausgeführten Waren ging 2020 infolge der Corona-Pandemie stark zurück. Besonders betroffen waren die Exporte von Investitions- und Vorleistungsgütern. Da sich das Coronavirus innerhalb kurzer Zeit weltweit ausbreitete, wurde der Warenaustausch mit der Mehrzahl der Handelspartner in Mitleidenschaft gezogen. Im Vergleich zum Vorjahr sind die Ausfuhren in die europäischen Länder besonders kräftig gesunken (–10 Prozent; Deutschland: –8,8 Prozent). Die Einbußen bei den Ausfuhren nach Asien und nach Amerika waren geringer. Die Exporte in neun der zehn wichtigsten Abnehmerländer waren rückläufig; nur die Lieferungen in die Volksrepublik China stiegen kräftig (+13,5 Prozent). Dadurch machte das Land in der Rangliste der Handelspartner mit einer Verbesserung vom neunten auf den vierten Platz einen großen Sprung nach vorne. Wachstumstreiber bei den Exporten nach China waren Pharmazeutische Erzeugnisse, Nahrungs- und Futtermittel sowie Maschinen.



Das Preisniveau stieg 2020 nur leicht. Im Jahresdurchschnitt war der Verbraucherpreisindex für Rheinland-Pfalz um 0,6 Prozent höher als 2019. Lag die Teuerungsrate am Anfang des Jahres noch knapp unter der für die Geldpolitik bedeutsamen Zwei-Prozent-Marke, ließ der Preisdruck im Jahresverlauf deutlich nach. Begünstigt durch die temporäre Senkung der Mehrwertsteuer waren die Verbraucherpreise in der zweiten Jahreshälfte sogar etwas niedriger als in den jeweiligen Vorjahresmonaten.

In der Corona-Pandemie endete der langjährige Aufwärtstrend am Arbeitsmarkt. Die Zahl der Erwerbstätigen ging erstmals seit 2009 zurück. Sie sank um 1,4 Prozent auf 2,02 Millionen Personen (Deutschland: -1,1 Prozent). Der schon länger anhaltende Trend sinkender Selbstständigenzahlen hat sich in der Corona-Krise verschärft (-4,2 Prozent; Deutschland: -3,7 Prozent). Die rückläufige Zahl der Erwerbstätigen ist vor allem auf die geringfügige Beschäftigung zurückzuführen. Nach Angaben der Bundesagentur für Arbeit sank die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten nur wenig (-0,5 Prozent), während die Zahl der geringfügig Beschäftigten um 6,8 Prozent abnahm.

Stabilisiert wurde die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung durch den massiven Einsatz von Kurzarbeit. Im Jahresdurchschnitt befanden sich nach Angaben der Arbeitsagentur 100 900 Personen aus konjunkturellen Gründen in

Kurzarbeit. Als Folge des ersten Lockdowns wurde im April konjunkturelle Kurzarbeit für mehr als 218 000 Beschäftigte realisiert. Vor allem die starke Inanspruchnahme von Kurzarbeit trug dazu bei, dass das Arbeitsvolumen deutlich sank. Die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden verringerte sich 2020 um 129 Millionen auf 2,64 Milliarden (-4,6 Prozent; Deutschland: -4,7 Prozent). Dadurch sanken die geleisteten Arbeitsstunden pro Erwerbstätigen um 45 Stunden auf nur noch 1 307 (-3,3 Prozent; Deutschland: -3,7 Prozent).

Trotzdem stieg im Corona-Jahr auch die Arbeitslosigkeit. Im Jahresdurchschnitt waren nach Angaben der Bundesagentur für Arbeit rund 117 900 Personen arbeitslos gemeldet – die höchste Zahl seit 2010. Gegenüber dem Vorjahr kam es zu einem starken Anstieg um 20 200 Arbeitslose bzw. 21 Prozent (Deutschland: +19 Prozent). Die Arbeitslosenquote nahm um 0,9 Prozentpunkte auf 5,2 Prozent zu. Sie liegt aber weiterhin deutlich unter dem Bundesdurchschnitt von 5,9 Prozent. Im Ländervergleich weisen bereits seit 2003 nur Bayern und Baden-Württemberg niedrigere Arbeitslosenquoten auf.

Die Nachfrage nach Arbeit sank 2020 spürbar. Der Bundesagentur für Arbeit wurden 31 000 offene Arbeitsstellen gemeldet. Das sind 8 500 Stellen bzw. 22 Prozent weniger als im Vorjahr (Deutschland: -21 Prozent).

### Info

Diese und weitere interessante Informationen zum rheinland-pfälzischen Wirtschaftsjahr 2020 finden Sie in der Statistischen Analyse „Die Wirtschaft in Rheinland-Pfalz 2020“. Die Veröffentlichung steht im Internet zum kostenfreien Download zur Verfügung: [www.statistik.rlp.de/de/publikationen/analysen/die-wirtschaft-in-rheinland-pfalz](http://www.statistik.rlp.de/de/publikationen/analysen/die-wirtschaft-in-rheinland-pfalz)

In dieser Ausgabe und in den folgenden Ausgaben des Statistischen Monatsheftes werden die Ergebnisse aus der Analyse vorgestellt.